Kurze
Grabreden.

Von

Johann Michael Illmensee,

Doktor der Theologie.

Zweiter Band.

Vierte Auflage.

Konstanz, 1846. St. Gallen,
W. Meck. Scheitlin und Zollikofer.
Luzern, bei Gebr. Räber.
Rottweil, J. P. Setzer'sche Buchhandlung.

Anstatt der Vorrede.

Die gefällige Aufnahme des ersten Bändchens meiner kurzen Grabreden, Augsburg Rieger 1805 veranlasset mich, das zweite zu liefern, und anstatt der Vorrede die nachstehende bischöflich Verordnung vordrucken zu lassen. Der gütige Leser mag beurtheilen, in wie weit diese Grabreden derselben entsprechen.

Saulgau den 15ten Januar 1811.

Des Hochwürdigsten Fürsten, und Herrn Herrn Karl Theodor, Erzbischofen des Heil. Stuhls zu Maynz, des Heil. Röm. Reichs Erzkanzlers durch Germanien, und Kurfürsten Bischofen zu Worms, und Konstanz, des Heil. Röm. Reichs Fürsten. 2c. 2c.

Wir zu den geistlichen Sachen verordneter Vicarius Generalis etc.

An die Kuratgeistlichkeit des Bisthums Konstanz.

In einem beträchtlichen Theil des Bisthums

ist die Abhaltung sogenannter Leichenreden bei Begräbnissen noch bisher in Uebung geblieben, während sie in andern Gegenden des Bisthums seit vielen Jahren aus verschiedenen Gründen eingestellt ist.

Nun ist es zwar Unsere Gesinnung nicht, die Leichenreden, wo sie auch üblich sind, einzustellen. Wir fühlen Uns aber zur Fürsorge berufen, daß auch diese Art des christlichen Unterrichts ihrem Zweck und den Verhältnissen entsprechend eingerichtet, und alles das Unschickliche und Zweckwidrige dabei weggelassen werden möge, dessen Bemerkung in mehreren Ländern, namentlich im Oestreichischen die Untersagung der Leichenreden veranlaßt hatte.

Jedem Nachdenkenden muß es einleuchten, daß die Begräbnißstätte keineswegs zu einer Rednerbühne geeignet sey, auf welcher über die Person und das Leben des Verstorbenen, dessen vergängliche Reste so eben in der Hoffnung seliger Auferstehung dem Schoos der geweihten Erde anvertraut worden sind, eine Revision vorzunehmen, Gericht zu halten, und Lob oder Tadel auszusprechen. Niemanden geziemt es weniger, als dem Seelsorger, dem Gericht und Urtheil des göttlichen Richters gleichsam vorzugreifen.

Die würdigste Art, wodurch der christliche Seelsorger und seine Gemeinde die Beerdigung eines Mitgenossen des Christenthums zu feyern vermag, be-

steht in der Belebung des Glaubens an die Wahrheiten des Heils, der Liebe Gottes und seines Gesetzes und des Vertrauens zu dem gerechten Richter der Lebendigen und der Todten, welcher die Guten belohnt, und die Bösen bestrafet, des reumüthigen Sünders aber sich väterlich erbarmet. Zu dieser Absicht kann ohne Zweifel eine kurze, aber kraftvolle Rede über dergleichen wichtige Gegenstände um so wirksamer beitragen, als die Gemüther der Anwesenden durch den Eindruck der Zeremonien des Leichenbegängnisses und der Beerdigung auf dem gemeinsamen Gottesacker ohnehin zur fruchtbaren Aufnahme und Erwägung religiöser Wahrheiten empfänglicher gemacht werden.

Allen H. H. Pfarrern und Seelsorgern in denjenigen Städten und Ortschaften, wo die Abhaltung der Leichenreden noch in Uebung ist, ertheilen Wir demnach folgende Weisung:

1) In den Leichenreden, welche niemal über 10 Minuten, oder höchstens eine Viertelstunde dauern sollen, jedesmal eine jener großen Wahrheiten des Christenthums, deren der sinnliche Mensch so leicht vergißt, und die doch für ihn von der höchsten Wichtigkeit sind, nemlich über Leben und Tod, über die Vergänglichkeit der irrdischen Güter, über Auferstehung, Unsterblichkeit, Gericht, ewige Vergeltung, über Gottes Gerechtigkeit und Barmher-

zigkeit, über wahre Sinnesänderung und Herzensbesserung u. d. gl. in gedrängter Kürze, aber mit Nachdruck und Salbung darzustellen; hingegen

2) sich jeder Erwähnung der Person des Verstorbenen, alles Lobes oder Tadels über denselben aller Erzählung aus seiner Lebensgeschichte, und jeder Anspielung auf dessen Wandel und Eigenschaften völlig zu enthalten.

Auf solche Art werden die Leichenreden wahren Nutzen stiften, dem Prediger selbst wird manche, Verlegenheit erspart, und diejenigen Fehler werden künftig vermieden bleiben, welche sonst die Leichenreden so manchen billigen Tadel blos stellen, und ihren Nutzen zweifelhaft machen.

Konstanz am 26ten May 1804.

(L. S.) Ignaz Heinrich Freyherr.
v. Wessenberg,
geistl. Regierungspräsident.
und Generalvikar.

Bei der Leiche eines Vorstehers einer Stadt, der den Tod nicht fürchtete.

Weil du in dem Wenigen treu warst, sollst du Gewalt haben über zehn Städte. Luk. 19, 17.

In der schönen Gleichnißrede von der Verwendung der Talente, aus welcher diese Worte entlehnet sind, stellet uns Jesus die große Wahrheit dar, daß die Vergeltung mit unserm Verdienste, die Belohnung mit unsrer Berufstreue, und die Zeit mit der Ewigkeit genau zusammenhange.

Wir werden in der Zeit geboren, aber nicht für die Zeit, sondern für die Ewigkeit: wir leben hienieden, aber nicht nur für die wenigen Tage, und Jahre, sondern für die Ewigkeit; wir sterben, aber nicht das Leben zu enden, sondern die Ewigkeit anzutreten; Geburt, Leben und Tod gehören nicht der Zeit, sondern der Ewigkeit an. Wie des alten Menschen Ende der Tod ist, so ist das Ende des neuen Menschen das ewige Leben, sagt der heilige Augustin. a)

Alle unsre Geschäfte sind Geschäfte für die Ewigkeit. Man diene dem Staate, oder einzelnen Menschen; man besorge das allgemeine Beste, oder nur seine Hausgeschäfte; man arbeite als Vorsteher, oder als Untergebener. Alles, alles greift in die Ewigkeit ein. Ueber alles wird uns der Ewige für die ganze Ewigkeit richten. b)

a) Von der wahren Religion Nr. 27. b) Act. 17, 31.

Wir dienen eigentlich nicht dem Staate, nicht den Menschen, sondern dem, der Staaten angeordnet, der Menschen zur gesellschaftlichen Wohlfahrt berufen hat; wir dienen Gott; a) wir stehen in seinem Solde, in seinem Brode; ihm müssen wir zur Rechenschaft stehen; er wird unsre Berufstreue belohnen, zehnfach, überschwenglich, ewig belohnen. — Weil du in dem Wenigen treu warst, sollst du Gewalt haben über zehn Städte. Groß ist euer Lohn im Himmel; b) ich selbst werde dein übergroßer Lohn seyn; c) Gottes Lohn dauert ewig; d) eure Freude wird vollkommen seyn, und diese Freude wird euch Niemand mehr nehmen, e) dieß sind Gottes Aussprüche.

So erweitert die Religion unsre Aussicht, veredelt alle unsre Geschäfte, stellt den Knecht wie den Regenten, den Untergebenen wie den Vorsteher, den Diener wie den Herrn auf einen höhern Standpunkt, giebt Muth und Kraft in den größten Beschwerden, in den heißesten Kämpfen, indem sie ausspricht: es gielt für die Ewigkeit.

Der Christ wandelt nicht so fast in der Zeit, als in der Ewigkeit, betrachtet sich nicht so fast als einen Bewohner der Erde, sondern vielmehr als einen Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes; f) alles gewinnt bey ihm eine höhere Ansicht; bey Gericht wie im Zirkel seiner Freunde, auf dem Rathhause wie in der Werkstätte, am Schreibtische, wie hinter dem Pfluge hat er Gott und seinen Willen, Zukunft und Ewigkeit im Auge. Er ist einer, der gerecht richtet,

---

a) Ephes 6, 7. b) Matth. 9, 12. c) Genes. 15, 1. d) Eccle. 18, 22. e) Joann. 16, 22 — 24. f) Ephes. 2, 19.

und das Innerste des Menschen erkennet, a) er wird es einem jeden vergelten, b) ewig vergelten.

Der Gedanke an Gott und Ewigkeit giebt in allem den geradesten Sinn, richtet ihn nur auf Wahrheit und Recht, und der Mensch, der so geraden, lautern Sinnes in der Zeit für Gott und die Ewigkeit lebt, kann im Tode, kann an den Gränzen der Ewigkeit sagen: Ich fürchte mir nicht; kann froh und heiter in einen neuen Wirkungskreis hinüber wandeln. Denn unser Wirkungskreis wird jenseits des Grabes nicht aufhören; nur veredelt, erhöht, erweitert wird er. Weil du bey dem Wenigen getreu warst, so werde ich dich über Vieles aufstellen. c) Selig ist daher der Mensch, den der Herr in seinem Berufe getreu findet. d)

Wir hoffen, daß der Herr unsern Verstorbenen getreu gefunden habe; wir hoffen es um so mehr, da er sich gleichsam im Angesichte des Todes und der Ewigkeit, zu sagen getraute: Ich fürchte mir nicht. Mögen die Worte im erhabensten, reinsten Sinne an ihm erfüllet werden: Weil du in Wenigen treu warst, sollst du Gewalt haben über zehn Städte! Amen.

Bei der Leiche eines Arztes, der noch ziemlich jung starb.

Welch eine Macht des Todes! Selbst der Arzt, der all sein Sinnen und Trachten, all sein Wissen und Erfahren dahin anwendete, den Tod von so manchem Krankenbette zu verscheuchen, unterliegt ihm selbst; der von Jugend an sich die angelegenste Sorge, sich ein eigenes Studium daraus mach-

---

a) Jerem. 11, 20, b) Ephes. 6, 8. Matth. 25, 21 u. 23. Matth. 24, 46.

te, die Natur in ihrem ganzen Umfange zur Heilung der Krankheiten zu benützen, findet in ihr kein Mittel mehr, die Gewalt seiner eigenen Krankheit zu hemmen; der es sich zu seinem Berufe und zu seinem Hauptgeschäfte wählte, das Leben der Menschen nach Kräften zu verlängern, und ihren Tod, so viel möglich, hinauszuschieben, stirbt selbst in der Hälfte der Tage; der das Wunder des menschlichen Körperbaues im Ganzen, wie in seinen Theilen kannte und wußte, wie die festen Theile die flüßigen, und die flüßige die festen in bester Harmonie unterhalten und stärken sollten, mußte selbst in sich wahrnehmen, daß ein Theil den andern grausam zerstörte: und, wenn gleich die Heilsmittel von dem gütigen Gott und Schöpfer über den ganzen Erdboden ausgebreitet sind; a) so mußte er doch mit den Worten des Jeremias zu sich selbst sagen: Umsonst vervielfältigest du die Arzneyen; die Gesundheit wird die nicht mehr zu Theile. Was einst Lästerung war, mußte von ihm mit Wahrheit gesagt werden: Andere hat er gerettet, sich selbst kaan er nicht retten. b)

Woher kommt nun so große Macht des Todes, daß ein eigner Stand unter den Menschen aufgestellt werden mußte, demselben entgegen zu arbeiten? c) Ach, von der Sünde! sagt das Buch der Weisheit, Gott ist nicht der Urheber des Todes, und er hat keine Freude an dem Verderben der Lebendigen; er hat alle Dinge erschaffen, damit sie seyn, nicht, damit sie verderben sollen; er hat seinen Geschöpfen die Kraft zu heilen er-

---

a) Eccle 38, 8. b) Matth. 27, 42.
c) Eccle. 38, 12.

theilet; aber er hat kein Mittel erschaffen, uns zu vertilgen; das Reich des Todes hat nicht er, sondern die Sünde auf der Erde eingeführet. Die Gerechtigkeit, in welcher der Mensch erschaffen ward, ist an sich unsterblich; wäre der Mensch in derselben verharret, so hätte sie auch ihn unsterblich erhalten. Die Sünde hat den Tod herbeigerufen. Der Mensch ward von der Sünde überwunden, und so wurde er ihr Sklav, wurde ihr Leibeigner, a) wurde allem dem unterworfen, was sie wirket; sie wirkt aber Tod und Verderber. Die Sünde, wenn sie vollendet ist, bringt den Tod. b) Sünde ist des Menschen Verderben; Tod ist das Ende, ist der Sold der Sünde c) Sünde ist der Stachel des Todes, d) durch die Sünde sind wir Leibeigne der Verwesung; e) weil wir Sünder sind, so sind wir des Todes würdig, und verschmachten. f) Hieraus seht ihr, woher die so große Macht des Todes kommt.

Wie sollen wir uns freuen, daß in Jesu jener Arzt auf diese Welt gekommen, der alle unsere Krankheiten zu heilen vermag, für den keine Krankheit zu groß, keine unheilbar ist; g) daß der allmächtige Arzt von dem Himmel zu uns herabgestiegen, um den großen Kranken, um das ganze Menschengeschlecht gesund zu machen; h) jener allmächtige Arzt, der die Sünde und in der

a) Pet. 2, 19. b) Jac. 1, 15. c) Röm. 6, 21 et 23.
d) 1. Cor. 15, 56. e) 2. Pet. 2, 19. f) Sapient 1, 13 — 16.
g) Sanabuntur omnes languores tui, noli timere. Magni sunt, inquies; sed major est medicus. Omnipotenti medico nullus languor insauabilis occurrit. S. August. in psal. 22. Num 5. h) Jacet toto erbe terrarum, ab oriente usque ad occidentem, grandis aegrotus: ad sanandum grandem aegrotum descendit omnipodens medicus S. August. Serm 87, nov. edit Num. 13 u. 14.

Sünde den Tod selbst überwand, der die Sünde der Welt, als Gottes Lamm hinwegnahm, als Gottes Lamm tilgte, und durch die Tilgung der Sünde den Tod selbst entkräftete, tilgte, ihm den Sieg, den Stachel raubte, und allen denen, die an ihn glauben, die ihren Glauben durch ihre Werke bewähren, und im Glauben an ihn sterben, das ewige Leben ertheilet. Ich bin die Auferstehung und das Leben, spricht der große, göttliche Retter; a) der an mich glaubt, wird, wenn er auch schon gestorben ist, wieder leben; und jeder, der lebt, und an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben.

Durch einen Menschen kam der Tod; von einem kommt auch die Auferstehung der Todten; wie durch Adam alle starben, so werden in Christo wieder alle lebendig werden. b) wenn durch die Sünde eines Menschen der Tod geherrscht hat, so werden noch vielmehr jene im Leben herrschen, welche den Ueberfluß der Gnade, der Gaben und der Gerechtigkeit empfangen haben, vermittelst des einzigen Jesu des Gesalbten. c)

Tröstlich ist diese Aussicht für Leidende, tröstlicher noch für Sterbende, am tröstlichsten für unsern Verstorbenen, wenn sie sich für ihn ins ewige Leben aufgelöset hat; wir hoffen dieß um so mehr, da er das Unterpfand des ewigen Lebens in Jesu, zum öffentlichen Beweise seines Glaubens an ihn und seines Vertrauens auf ihn, noch mit wahrer Andacht empfangen hatte.

An seinem Grabe wollen wir dem Herrn danken, daß er zur Wohlfahrt der Menschen Aerzte

---

a) Joan. 11, 25, 26. b) 1 Cor. 15, 21. 22. c) Rom. 5, 17.

bestellte, und Arzneymittel aus der Erde schuf; preisen wollen wir ihn, daß er den Menschen solche Wissenschaft gegeben, und ihn wegen solcher Wunderkräfte rühmen; wir wollen den Arzt mit gebührender Achtung ehren, unsere Gesundheit nach Verdienst schätzen, und sorgfältig bewahren; wir wollen sie ja nicht selbst wider Pflicht und Gewissen zu Grunde richten, da uns die Weisheit so nachdrücklich mit den Worten ermahnet: a) Stürzet euch nicht geflissentlich in den Tod durch ein unordentliches, regelloses Leben, und ziehet euch nicht durch die Werke, eurer eigenen Hände das Verderben zu. b) Wir wollen uns vor aller Sünde hüten; wir wissen ja aus Sirach: c) Wer vor den Augen seines Schöpfers sündiget, wird dem Arzte in die Hände fallen. Danken wollen wir endlich für alle Hülfe, die uns der Höchste durch diesen Arzt verschaffte, sein Andenken noch ehren, und nun auch für ihn die gewöhnlichen 5 Vater unser, 5 Ave Maria, und den christlichen Glauben mit Andacht bethen. Amen.

Bei der Leiche eines in Ansehen und Vermögen stehenden Mannes, der mehrere vermögliche Kinder und Verwandte zurückließ.

Es ist eine sehr alte, und nicht nur bis zum ersten Christenthume, sondern bis in die Zeiten der Patriarchen hinaufreichende Gewohnheit, daß man die Verstorbenen ehrte, und dadurch den Glauben an eine künftige Auferstehung an den Tag legte. d) Selbst die Heiden ehrten die Verstor-

---

a) Sapient. 1, 12.
b) Ibid.
c) Sapient. 38, 1—15.
d) Antiquorum justorum funera

benen. a) Es darf uns also nichts weniger, als gleichgültig seyn, zu wissen, wie man die Verstorbenen ehrte, und wie wir sie noch ehren sollen. Man ehrte sie durch die Leichenbegängniß und Begräbniß, und dieser Art, sie zu ehren, ist selbst in göttlicher Schrift, b) und in dem ältesten Chri-

---

officiosa pietate curata sunt, et exiquiae celebratae et sepultura provisa, ipsique, cum viverent, haec de sepeliendis vel etiam transferendis suis corporibus filiis mandaverunt. Et Tobias sepeliendo mortuos Deum promeruisset teste angelo commendatur. Ipse quoque Dominus die tertio resurrecturus religiosae mulierts bonum opus praedicat, praedicandumque commendat, quod ungentum pretiosum super membra ejus effuderit, atque hoc ad eum sepeliendum fecerit: et laudabiliter commemorantur in Evangelio, qui corpus ejus de cruce acceptum diligenter atque honorifice tegendum, sepeliendumque curaverunt. Verum istae auctoritates non hoc admonent, quod ullus insit cadaveribus census, sed ad Dei providentiam, cui placent etiam, talia pietatis officia, corpora quoque mortuorum pertinere significant, propter fidem resurrectionis adstruendam. S. August. de cura pro mortuis gerenda. cap. 3.

a) Tous les anciens avoient un trés grand soin de funerailles: et regardoient comme une malediction terrible, que leurs corps, ou ceux de personnes, qu'ils avoient cheris, demeurassent exposés à être de chirés par les betes et par les oiseaux; ou à se corrompre à decouvert, et infecter les vivans. C'etoit une consolation de reposer dans les sepulchres de ses peres Moeurs des Israelites Chap. 19.

b) Genes. 23, 19. — 25. 9 — 35. 19 et 29 — 50. 5 et 13. 2. Chron. 35, 25. Jerem. 16, 7. Ezech. 24, 17. etc. etc. Au lieu, que les grecs bruloient les corps pour garder les cendres, les Hebreux enterroient les gens du commun et embaumoient les personnes considerables pour les mettre dans les sepulchres. Ils bruloient aussi quelquefois des parfumes sur les corps. Aux funerailes d'Asa, Roi de Juda il est dit, qu'il fut mis sur un lit rempli de parsums composés de grand art, et que l'on y fit grand feu. 2. Paral 16, 14. et ib. pàroit, que c' etoit une coutume par d'autres passages 2. Paral. 21, 19. Jerem. 34, 5. Ils l' embaumoient à peu prés comme les Egyptiens, entourants les corps q'une grande qantité de drogues dessechantes! Puis ils les mettoient dans les sepulchres etc. Fleury ibid.

stenthume gegründet. a) Man ehrte sie durch Leichensteine und Grabschriften, auch davon findet man in dem Alterthume eben so viele Beispiele, als uns die heiligen Väter in ihren Büchern solche Inschriften aufbehalten haben: sie sind allerdings nützlich, wenn sie die Tugend in Beispielen zu predigen, sonst aber gehören sie, so wie die Pracht der Leichenbegängnisse unter jene Dinge, von welchen der heilige Augustin sagt, daß sie mehr den Lebenden als den Todten zum Troste gereichen. b) Man ehrte sie durch das Gebet; und allerdings ist es ein heiliger, und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten. c) Man ehrte sie durch das heilige Meßopfer, welches man, wie Tertullian bezeuget, schon in den ersten Zeiten des Christenthums für sie verrichtete. d) Alles dieses geschieht auch

a) Pour mieux temoigner la foi de la resurrection, ils avoint grand soin de sepultures et y faisoient grande depense, à proportion de leur maniére de vivre. Ils ne bruloient pas les corps, comme les grecs et les Romains, ils n' approuvoient pas non plus la curiosité superstitieuse des Egyptiens, qui les gardoient embaumés et exposés à la vue sur les lits dans leurs maisons Saint Antoine combattit cette coutume, qui duroit encore de son tems. Vie de S. Ant. c. 31. Les chretien enterroient les corps comme les Juifs. Aprés les avoir lavés, ils les embaumoient et y employoient plus de parfums, dit Tertullien, que les payens à leurs sacrifices, v. Baron an 34. n 310. etc. apol. c. 42. Ils les envelop-poient de linges trés fins, ou d'étoffes de soye, quelque fois ils les revetoient d'habits precieux. Ils les laissoient exposés trois jours, ayant grand soin de les garder cependant, et de veiller auprés en prieres. Ensuite ils les portoient au tombeau, accompagnant le corps avec quantité de cierges et de flambeaux et chantant des pseaumes et des Hymnes, pour louer Dieu et marquer l'espérance de la resurection. Fleury les Moeurs des chretiens chap. 31.

b) Curatio funeris, conditio sepulturae, pompa exequierum magis vivorum solatia sunt, quam subsidia mortuorum S. August. de cura pro mortuis gerenda cap. 2. c) 2 Marc. 12, 46. d) Oblationes pro defunctis annua die facimus Lib. de coron militis.

noch in unsern Tagen; man ehrte aber ehemals die Todten besonders auch dadurch, daß man für dieselben Allmosen ausspendete. Es ist hier nicht der Ort, hierüber aus vielen Stellen des Alterthums einen langen Beweis zu führen. a) Nur will ich, da man jetzt dieß so gewöhnlich unterläßt, das anführen, was der heilige Chrysostomus sagt: Willst du die Verstorbenen ehren, spricht er, so gieb für sie Allmosen. b) An Gelegenheit hiezu kann es euch nie fehlen; Arme habt ihr allezeit um euch, und wie oft liegt da und dort ein Vater darnieder, der durch seine Krankheit verhindert wird, seinen Kindern das Brod zu verdienen, das er ihnen doch reichen soll. Willst du die Verstorbenen ehren, so gieb besonders in solchen Fällen, und solchen würdigen Armen für sie Allmosen.

Ehret eben dadurch unsern Verstorbenen, der seine Krankheit mit Ergebenheit von Gott annahm, mit Starkmuth ertrug, und durch erbauliche Empfang-

---

a) Non frustra oblationes pro defunctis fiunt, non frustra eleemosynae. Haec omnia spiritus disposuit volens, ut nos mutuum juvemus. S. Chrys. homil. 21. in Act. Apost. abierit peccator sane, gaudere decet, peccata impedita esse, et non accumolatum malum, nitique, quantum fieri potest, ut juvetur non lacrymis, sed prece, supplicationibus, eleemosynis, oblationibus. Idem homil. 41. in Epist. ad Cor. Orationibus S. Ecclesiae, sacrificio salutari et eleemosynis, qua pro eorum spiritibus erogantur, non est dubitandum mortuos adjuvari, ut cum eis misericordius agatur a Domino S. August. serm. 172 de verbis apost.

Neque negandum est, defunctorum animas pietate suorum viventium relevari, eum pro illis sacrificium Mediatoris offertur, vel eleemosynae in Ecclesia fiunt. Idem Enchirid cap. 110.

b) Vis mortuos honorare; fac eleemosynas S. Chrysost. hom. 61. in Iob et homil 23. in Matth.

pfangung der heiligen Sakramente um so verdienstlicher machte. Willst du den Verstorbenen ehren, so gieb für ihn Allmosen. Entzieh den Verstorbenen ihre Gabe nicht. a) Amen.

Bei der Leiche eines Kaufmanns, welcher schnell dahin starb.

Thue deinem Hause Vorsehung; denn du wirst sterben und nicht leben. Isai, 38, 1.

Nicht allezeit kündiget uns ein Prophet, oder eine Krankheit die Gefahr des Todes an, er schleicht sich oft unvermuthet ein, oder man trägt die Ursache desselben längst schon in sich, ohne es wissen, oder auch nur daran denken zu können.

Indessen heißt es, wenn ich einmal krank werde, wenn ich auf das Todbett komme; will ich noch alles in Richtigkeit und Ordnung bringen. Aber, mein Christ! wer ist dir Bürge dafür, daß du deinen Vorsatz auszuführen im Stande seyn werdest. Sagt nicht das Evangelium b) der Tag des Herrn werde die Erdebewohner, wie ein Fallstrick, unvermuthet umschlingen, und des Menschen Sohn werde in einer Stunde, wo man es am wenigsten denket, herankommen, und wie ein Dieb hereinbrechen. c)

Es ruft daher nicht nur ein Prophet einem Könige; sondern Vernunft und Religion rufen jedem Menschen zu: Thue deinem Hause Vorsehung; denn du wirst sterben und nicht leben. Mache Richtigkeit zu den ewigen, mache Richtigkeit in

---

a) Eccl. 7, 37. addit potest. Tob. 4, 18. Eccle. 30, 18.
b) Luc. 22, 35. c) Ibid. 12, 40.

den zeitlichen Angelegenheiten. Vernunft und Religion sagen uns, wir sollen schon in gesunden Tagen solche Anstalten treffen, daß sich, wir mögen früher oder später, schnell oder langsam, unvermuthet oder vermuthet sterben, alles in guter Ordnung finde, es betreffe die Seele oder den Leib, das Ewige oder das Zeitliche.

Der Schein einer guten und festen Gesundheit sichert uns nicht vor dem gähen und unversehenen Tode. Ihr wisset, unser Verstorbene schien die beste und festeste Gesundheit zu besitzen; und doch starb er plötzlich. Wie nothwendig ist es also, daß wir täglich mit uns selbst zu Gerichte gehen, damit uns die Gerichte Gottes nicht unbereitet überfallen können? Wie nothwendig, daß wir uns durch einen christlichen Wandel täglich zum Tode vorbereiten, damit wir nicht einer unglückseligen Ewigkeit heimfallen? Wie nothwendig, daß wir auch in Ansehung des Zeitlichen immerhin alles in Ordnung und Richtigkeit halten, damit wir nicht wegen des Zeitlichen selbst an dem unsterblichen Geiste ewigen Schaden leiden; denn auch das Zeitliche steht mit der Ewigkeit in der engsten Verbindung, und nicht nur der König, sondern auch der Privatmann muß seinem Hause Vorsehung thun.

Ordnung und Vorsicht sind die Seele, wie der weltlichen, so auch der geistlichen Geschäfte, und wie sie zur zeitlichen Wohlfahrt höchst nothwendig sind; so sind sie es auch, um ruhig und selig sterben zu können.

Jeder also thue seinem Hause Vorsehung, wie wir hoffen, daß auch unser Vorstorbene demselben Vorsehung gethan, und in jeder Hinsicht alles in

vollkommenster Ordnung und Richtigkeit werde gehalten haben.

Bei der Leiche einer angesehenen Person.

Lehre uns unsere Tage zählen, die ein Geschenk deiner Hand sind, daß unser Herz in der Weisheit unterrichtet werde. Psalm 89, 14. nach der Weitenauerschen Uebersetzung.

Kurz ist unser Leben, und doch soll es eine Vorbereitung für die ganze Ewigkeit seyn; es ist voll der Zerstreuungen, und doch soll unser Blick unverrückt auf die Ewigkeit gerichtet bleiben; a) es ist voll überhäufter Mühseligkeiten und Arbeiten, und doch soll jede derselben zum Gewinn der seligen Ewigkeit unternommen und verrichtet werden. Dazu ist allerdings große Wiesheit nöthig; aber wie können wir in einem so kurzen Leben, bei so vielen Zerstreuungen, unter der Last so vieler Mühseligkeiten und Arbeiten eine solche Weisheit erlangen? Nicht anders, als wenn wir lernen jeden Tag unsers Lebens nach Würde zu schätzen: auf jeden einen wichtigen Werth zu legen, jeden nach Möglichkeit gut, und unserm Berufe gemäß anzuwenden, nicht anders als wenn wir jeden Tag als ein großes Geschenk Gottes ansehen, für jeden Tag Gott innigst danken, und jeden nach der weisen und gütigen Absicht Gottes zubringen. Dieß ist der Grund wahrer Weisheit. Darum rufet David zu dem Herrn: Lehre uns unsere Tage zählen, die ein Geschenk deiner Hand sind, daß unser Herz in der Weisheit unterrichtet werde.

---

*) Wir müssen mit einem unverückten Auge auf Gott sehen, alles Hinfällige und Zeitliche verachten, und mit aller Lebhaftigkeit des Verlangens nach den ewigen Gütern streben. S. Greg. M. Lieb. 2. epist 23.

Und was ist uns nothwendiger, als diese Weisheit, besonders in unsern Tagen, wo der Zeitgeist das volle Gepräge des Leichtsinns an sich trägt, und wo dieser Leichtsinn aller Orten an der Tagesordnung ist; wo man es so wenig achtet, ob man schon viele oder wenige Lebenstage zurückgelegt, und ob man sie gut oder übel, ob zum Gewinne, der seligen oder unseligen Ewigkeit zugebracht habe; wo man sogar nicht daran gedenket, daß unsere Lebenstage ein Geschenk aus der Hand Gottes sind, daß wir sie mit Dankbarkeit nach Gottes Absichten zu verwenden haben, und daß wir von jedem derselben dem Herrn der Ewigkeit werden Rechenschaft geben müssen. Wann hatte man mehr Ursache, als in diesen unsern Tagen, mit David auszurufen: Lehre uns unsere Tage zählen, die ein Geschenk deiner Hand sind, damit unser Herz in der Weisheit unterrichtet werde.

Man hat immer nur das Gegenwärtige im Auge; die Zukunft ist uns noch zu ferne. Man schätzet nur das, was vorhanden ist; was zukünftig ist, hat bei uns noch keinen Werth. Die Zeit ist uns Alles, die Ewigkeit nichts.

Wie ganz anders würden wir denken und handeln, wenn unser Herz in der Weisheit unterrichtet wäre; wenn wir unsere Tage nach Würde schätzten, oder wie David sich ausdrückt, wenn wir unsere Tage zählten: wenn wir sie als Gottes Geschenk ansähen; das er uns täglich entziehen kann; wenn wir alle Tage bedächten, daß wir sterben müssen? Wer täglich bedenket, daß er sterben muß, sagt der heilige Hieronimus, der hängt sein Herz nicht an das Ge-

genwärtige, sondern er strebet mit Eilschritten nach dem Zukünftigen, nach dem Ewigen. a)

Lernen wir hier an dem Grabe unsers Verstorbenen unsere Tage zählen, lernen wir sie als Gottes Geschenk ansehen, und dankbar nach Gottes Willen benützen, dieß ist jene wahre Weisheit, die von Gott kommt, b) und zu Gott führet; ihre Frucht ist die Unsterblichkeit, c) die ewige, die unvergängliche Seligkeit, in welche wir hoffen, daß unser Verstorbene eingegangen sey. Amen. —

Bei der Leiche einer Person, welche in großem Ansehen und Vermögen stand, dann aber in Verachtung und Armuth verfiel, u. so bis ans Ende leben mußte.

Nimm alles gerne an, was über dich verhänget wird; sey geduldig in Krankheiten, und bleib gelassen, wenn dein Glücksstand sich ändert, und umschlägt. Sirach. 2, 4.

Wir stehen unter der Regierung eines allweisen und allgütigen Gottes, der alles, was er thut, und veranstaltet, nur zu seiner Ehre, und zur wahren Wohlfahrt des Menschen thut und veranstaltet; seine Leitung umfasset das Schicksal des einzelnen eben sowohl, als jenes der ganzen Welt; er theilet Glück und Unglück, Freude und Leid, Wohlfahrt und Trübsal, Reichthum und Armuth, Erhöhung und Erniedrigung mit gleicher Weisheit, und mit gleicher Vaterliebe aus: d) wenn wir Gott lieben, so muß alles, was er über uns verhänget, wie der Apostel bezeuget, uns zum Besten gereichen; e) billig ruft daher Sirach jedem zu:

---

a) Qui se recordatur quotidie esse moriturum, contemnit praesentia et ad futura festinat. S. Hieronimus ad Cyprianum. b) Eccle. 5, 10. c) Sapient. 8, 17. d) Eccle. 7, 12. Eccle. 11, 11. 1. Reg. 2, 7. e) Rom. 8, 28.

Nimm alles gerne an, was über dich verhänget wird.

Krankheiten, wenn man sie mit Geduld überträgt, verschaffen dem Menschen nach Gottes Absichten große wichtige Vortheile, sie führen den Menschen oft in sich selbst zurück, und zu Gott; sie entdecken uns die Eitelkeit irdischer Güter, und erwecken unsre Sehnsucht zu himmlischen; sie schlagen allen Stolz darnieder, und lehren uns unter der mächtigen Hand Gottes demüthigen; sie geben uns Anlaß, uns selbst zu verläugnen und Jesu nachzufolgen, das Kreuz nach Jesu Befehl, und nach seinem Beyspiele auf uns zu nehmen, und bis zum Tode standhaft zu tragen; sie biethen uns die Gelegenheit an, uns für die Ewigkeit noch vorzubereiten, und noch manches abzubüßen, was wir sonst erst nach dem Tode weit strenger büßen müßten. Ach! kein Mensch ist ganz rein, und Gott hat in den Engeln selbst Fehler gefunden; a) wie treffend, und wie nothwendig ist daher die Ermahnung Sirachs: Sey geduldig in Schmerzen und Krankheiten.

Hier ist außer der Tugend kein wahres Gut, kein dauerhaftes Glück zu finden; hier ist alles nur Schattenwerk, das sich zeiget, uns täuschet, und sich wieder verlieret, das mit der aufgehenden Sonne sichtbar wird, und mit der untergehenden schon wieder verschwindet: hier ist nur Prüfungsstand, wo wir erst durch mancherley Prüfungen einer standhaften Glückseligkeit sollen fähig und würdig werden: von jeher wußten die Christen, daß erst jenseits des Grabes, erst im Himmel bleibende

---

a) Iob. 4, 18.

Güter uns zu Theil werden, bei derer Erwartung wir den Verlust des Irdischen nicht nur mit Gelassenheit, sondern wohl auch mit Freuden ertragen können. Ihr habet den Raub, ihr habet den Verlust eurer Güter mit Freuden ertragen, spricht Paulus zu den ersten Christen, denn ihr wußtet wohl, daß im Himmel ein besserer und unvergänglicher Schatz auf euch wartet. a) Jeder von uns soll sich also die Worte Sirachs tief zu Herzen fassen: Bleib gelassen, wenn dein Glücksstand sich ändert, und umschlägt.

Unsere Verstorbene nahm alles gern und willig an, was Gott über sie verhängte, sie war in ihrer Krankheit geduldig, und blieb gelassen, da ihr Glücksstand sich änderte. Wir hoffen, daß sie durch diese Tugenden gereiniget von dem, der alles wohl gemacht hat, zur ewigen Seligkeit werde aufgenommen seyn. Amen.

Bei der Leiche eines Soldaten, den eine ganze Compagnie zum Grabe begleitete.

Sein Name ist: Herr der Kriegesheere. Jerem. 51, 19.

Wenn der Prophet Jeremias von Gott redet, so sagt er, sein Name sey: Herr der Kriegsheere. Und in der That, kein Name wird in dem alten Bunde Gott öfter beigelegt, als eben dieser, und er scheint damals allerdings der Lieblingsname Gottes gewesen zu seyn.

Es drückt auch wohl kein Name die Majestät und die Macht Gottes nachdrücklicher und stärker aus, als eben dieser.

---

a) Hebr. 10, 34.

Oder was läßt sich Größeres, Mächtigeres und Majestätischeres denken, als zwey Kriegsheere, die sich einander im Angesichte stehen, und den schrecklichen, furchtbaren Augenblick des wechselseitigen Angriffs in dumpfer Stille erwarten, oder schon wirklich im Gewühle der Schlacht mit einander vermenget sind, und die Schicksale der Nationen auf Jahrhunderte, vielleicht auf Jahrtausende entscheiden.

Aber weit größer, mächtiger und majestätischer ist der Herr; er lenket selbst auch die Kriegsheere, sie sind seine Diener, die seinen Willen vollziehen; a) er giebt den Sieg, oder schickt Niederlage, er entscheidet selbst das Schicksal der Kriegsheere, und die großen Veränderungen, welche aus den Schlachten hervorgehen, sind sein Werk. Der Herr ist der Held im Kriege! Sein Name ist der Allmächtige. b) Ganze Kriegsheere, wie der einzelne Soldat, müssen ihn als ihren Herrn erkennen, und alle Völker der Erde müssen, wie der einzelne Mensch, seine Macht anbeten. Ihm fällt der Soldat heim auf dem Schlachtfelde, ihm fällt er heim in dem Krankenbette. Er richtet alle Völker der ganzen Welt, c) und sein Ausspruch ist für alle Ewigkeiten entscheidend. Ihm gehöret die Ehre, die Macht und das Reich zu ewigen Zeiten; d) des Herrn Reich wird ewig seyn. e)

Eben der große Gedanke, — Gott ist über uns, er lenket unsere Hände im Streite, f) sein

---

a) Psal. 10. 3. 21. b) Exod. 15, 8. c) Psal. 7, 9.
d) 1 Petr. 5, 10. e) Exod. 15, 18. f) Psal. 17, 35.

sind wir, wir leben, oder sterben, a) — giebt Muth, und führet furchtlos mitten ins blutige Schlachtgemenge.

Wenn der Soldat auch gegen Feinde Menschlichkeit übet; wenn er die Last des Bürgers und Landmannes, so viel möglich erleichtert, anstatt dieselben zu erschweren, und sich mit seinem Solde begnüget, wenn er bereit ist, sein Leben der Pflicht und dem Vaterlande aufzuopfern; wenn er seine Leidenschaften glücklich besiegt, und den Kampf der Tugend standhaft bestehet; wenn er sich so auch als einen guten Soldaten des Herrn Jesus zeiget: b) dann wird ihm die unverwelkliche Siegeskrone der Herrlichkeit zu Theil; c) dann mag er auf dem Krankenbette, oder auf dem Bette der Ehre sterben, so ist er des Herrn.

Wir hoffen, daß diese unverwelkliche Siegeskrone auch unserm Verstorbenen sey zu Theil geworden, und daß ihn der Herr der Kriegsheere ewig als seinen treuen Tugendhelden erkennen und belohnen werde. Amen.

Bei der Leiche eines Jünglings, der vorhin Soldat war, und mehreren Schlachten beigewohnet.

Schrecklich scheint die Gewalt des Todes, wenn er unter dem Donner der Kanonen und unter dem Gewühl der Schlachten herankommt, aber er ist weit gefährlicher, wenn er in der Stille heranschleicht, und nicht von außen, sondern von innen heraus wirket.

Dieser seiner geheimen Gewalt fallen weit mehr

---

a) Rom. 14, 8. b) Timoth. 2, 3. c) Petr. 5, 4.

Opfer, als jener offenbaren, und wenn auch manches Schlachtfeld mit Todten bedeckt ist, was ist dieses gegen die Leichen, welche aller Orten die Gottesäcker anfüllen?

Ihr alle, die ihr ehemals auf dem Schlachtfelde standet, und nicht fielet der Wuth der Feinde, ihr entgehet doch dem Tode nicht; er wird euch einstens um so gefährlicher, je geheimer, anfallen, und ihr werdet sogar keine Waffen wider ihn brauchen können.

Und ihr alle, die ihr niemals auf einem Schlachtfelde standet, ihr alle werdet die Beute des Todes, wenn ihr jetzt auch noch so kraftvoll seyn möget: wenn jetzt die Fülle des Lebens auch alle eure Glieder durchströmet. O ihr werdet einstens da liegen, hingestreckt auf das Krankenlager, schwächer als das unmündige Kind, nicht nur aller Kräfte, sondern vielleicht auch aller eurer Sinne beraubet.

O welch ein Anblick, wenn man so den Starken ohne alle Kraft, und den Lebensvollen so ganz ohne Leben oft lange Zeit da liegen sieht! Wer darf dann noch stolz seyn auf seine Kräfte, wer darf dann noch pochen auf die Fülle des Lebens? Wer darf den Gedanken: — Auch ich muß sterben — noch von sich entfernt halten? Und bei diesem Gedanken, wer muß dann nicht zu sich selbst sagen: Du mußt dich zum Sterben bereiten?

Jüngling diese Leiche sagt dir: Ich war stark, die ganze Fülle des Lebens strömte einstens in mir, sie wurde in jedem Gesichtszuge, in jeder Bewegung meiner Glieder sichtbar, und dahin ist nun alle Stärke, dahin alle Lebenskraft, todt der ganze Körper, mein Geist von Gott für die Ewigkeit gerichtet. Früher oder später wirst du mir

folgen, — folgen in die grenzenlose Ewigkeit, — folgen zu dem allwissenden Richter, vor dessen Augen alles offenbar und unverschleyert ist, a) der am Tage des Todes einem Jeden vergelten wird nach seinen Werken. b)

Fasset diese Ermahnung zu Herzen, ihr Jünglinge und ihr alle, die ihr hier gegenwärtig seyd, denket an die letzten Dinge, und ihr werdet ewig nicht sündigen, c) werdet dem Herrn immer bereit stehen.

Wir hoffen, daß auch unser Verstorbener dem Herrn immer bereit gestanden, und wie für den Regenten und Vaterland, also auch für Tugend und Heiligkeit als ein treuer Kämpfer von ihm sey erfunden und belohnet worden. Amen.

Bei der Leiche eines Zimmermeisters.

Es ist doch in Gottes Welt eine schöne, eine weise Einrichtung. Ein Geschöpf ist für das andere, ein Mensch für den andern; einer arbeitet für viele, viele für einen; und so ist nicht nur für die Nothwendigkeit, sondern selbst auch für die Bequemlichkeit, für die Annehmlichkeit und für das Vergnügen des menschlichen Lebens gesorget.

Dieser weisen Einrichtung haben wir es zu verdanken, daß wir in Häusern wohnen, die uns, und das Unsrige gegen Regen und Wind, gegen Hitz und Kälte in den Schutz nehmen, uns so manche Bequemlichkeit, so manche Annehmlichkeit, so manches Vergnügen gewähren, und dem gesellschaftlichen Leben so vielen Reiz und so wichtige Vortheile verschaffen.

(a Hebr. 4, 13. b) Eccle. 11, 28. c) Eccle. 26, 6.

Gewiß ist dieses eine Wohlthat, die unter jene zu zählen kommt, dir wir, weil wir sie von Kindheit an genießen, zu wenig schätzen, und wofür wir Gottes weisen Vorsehung entweder gar nicht, oder doch äußerst selten danken.

So wohlthätig und bequem indessen unsere Häuser auch immer seyn mögen, so müssen wir alle früher oder später aus denselben ausziehen, und unter vier Bretter wandern, die für den Hohen wie für den Niedern, für den Reichen wie für den Armen den ganzen Pallast ausmachen.

Doch es ist Trost für uns, was der Apostel sagt: Wir wissen, daß wir in dem Himmel eine andere Behausung haben, welche nicht von Menschenhänden errichtet, sondern von Gott selbst gebauet, und ewig ist. a) Trost ist es für uns, was Christus selbst sagt: In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. b)

Christen, euer eigen Haus sey euch ein beständiges Erinnerungszeichen, daß ihr hier keine bleibende Städte habet, daß ihr in eine höhere, in eine himmlische, in eine ewige Wohnung berufen seyd. Eben darum weihet eure Häuser durch Tugend und Heiligkeit, zu Tempeln Gottes ein; heiliget sie durch gute Kinderzucht, durch Frieden und Eintracht, durch möglichste Verhütungen aller Sünde bei Kindern und Dienstbothen, durch einen erbaulichen häuslichen Gottesdienst, durch christliche Dienstfertigkeit und Wohlthätigkeit, besonders gegen Arme und Kranke, damit, wann die Stunde schlägt, wo ihr aus denselben ausziehen sollet, ihr dann desto gewisser in den ewigen Wohnungen Gottes aufgenommen werdet.

---

a) 2 Cor. 5, 1. b) Joan. 14, 2.

Wie manches Haus hat unser Verstorbener so schön als fest aufgerichtet, und nun mußte er aus seinem eigenen ausziehen; wohl ihm, daß er sich durch Berufstreue, und einem christlichen Wandel eine bessere Wohnung im Himmel zu versichern suchte, in dem wir hoffen; daß er eingegangen sey. Amen.

Bei der Leiche eines Handwerkers, der im Eisen arbeitete.

Sella gebahr den Tubalkain, der den Gebrauch des Hammers einführte, und allerley Werke aus Eisen und Erze schmieden lehrte. 1 Mos. 4, 11.

Die Einführung des Gebrauchs des Hammers, und die Erfindung der mancherley Werke aus Eisen und Erze war für die Welt so wichtig, daß uns das Andenken ihres Erfinders selbst in der göttlichen Schrift aufbewahret, und seine Abkunft genau bezeichnet ist. Schon in den ersten Jahren der Schöpfung war der Mann geschätzet, welcher der Welt durch Erfindung, durch Kunst- und Gewerbfleiß vortheilhafte Dienste leistete.

Auch noch in unsern Tagen muß der Mann jedem wichtig und schätzbar seyn, der sich bei seinen Arbeiten durch Kunstfleiß, Geschicklichkeit, Erfindungsgeist und Gewerbsamkeit auszeichnet, in seiner Kunst, oder Handthierung immer vollkommener zu werden trachtet, und auch seine Untergebene, und Kinder zur größern Vollkommenheit in derselben heranzuziehen strebet. Wo wären die so manigfaltigen schönen Erfindungen, wo die so viele und große Vortheile, die der Menschheit dadurch zugeflossen sind, wenn es nie Männer gegeben hätte, die nicht nur durch ihren redlichen Fleiß,

sondern auch durch eine vortheilhafte und erfindsame Steigerung ihrer Kunst und ihrer Handthierung den Dank der Mit- und Nachwelt verdienten?

Der wahre Künstler, der geschickte Handwerksmann! der sich wahrhaft auszeichnet, findet immer Brod, seine Arbeiten werden gesucht, und gern bezahlet, er kann seine Familie leicht ernähren, kann seinen Kindern eine bessere Erziehung geben, kann ihnen Vermögen zurücklassen, und eine gute Versorgung verschaffen; es wird ihm nicht schwer, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, er ist ein Glück für alle, die er unterrichtet, ein Gewinn für sein Zeitalter, und oft ein bleibender, sich weit verbreitender Segen für die Nachwelt.

Aber der Künstler, der Handwerker, der sich in seinem Fache nicht täglich mehr zu vervollkommnen suchet, der weiter nichts kann, und weiter nichts können will, als was er in den Lehrjahren, oder auf seiner Wanderschaft, die zumal oft so wenig sind benutzt worden, gelernet hat, muß nothwendig zurückbleiben; die anderen gewinnen ihm den Vorrang ab und nur zu oft ist sein Loos — mit Weib und Kindern zu darben, und in eine Armuth zu gerathen, die nicht nur seiner Familie in so mancher Rücksicht höchst schädlich, sondern auch für den Staat von den nachtheiligsten Folgen ist.

Man soll daher schon in dem Jüngling den Eifer wecken, in der Kunst, in der Handthierung es immer weiter zu bringen, schon in den Lehrjahren, den möglichst besten Grund zu legen, und dann in der Fremde sich durch Fleiß und Beobachtungsgeist auszuzeichnen, damit er aus selber

nicht etwa nur mit einem guten Kleide, was freilich allerdings sehr geziemend ist, sondern auch mit einem veredelten Kopf und Herzen zurückkomme, und dann die Leute nicht mit der faden Erzählung, wo er überall gewesen, martere, sondern durch seine ganze Lebensart, und durch alle seine Arbeiten in der That beweise, daß er überall viel Brauchbares und Nützliches aufgefaßt habe.

So kann man nicht nur seine Familie, sondern selbst auch seine Vaterstadt empor bringen, und ihr die wichtigsten Vortheile für die Gegenwart und für die Zukunft verschaffen. Es soll aber auch selbst jeder Lehrmeister es für die angelegenste Gewissenssache ansehen, nicht nur seine Kinder, sondern auch seine Lehrjungen und Gesellen möglichst zu unterrichten, ihnen alle Vortheile der Kunst und der Handthierung nach seinem besten Wissen zu zeigen, ihnen nichts vorzuenthalten, und sich ja nicht durch niedere Rücksichten des Eigennutzes, und durch die Furcht, sich etwa selbst dadurch nachtheilig zu werden, davon abhalten lassen. Einmal ist es Menschen- Christen- und Bürgerpflicht, daß man einander die Gabe mittheile, welche ein jeder empfangen hat; a) daß man das anvertraute Talent nicht vergrabe, sondern zum Besten der Menschheit auf Wucher anlege; nur wer dieß redlich thut, wird in der großen Haushaltung Gottes, wird in seinem Reiche als ein guter und getreuer Diener befunden, über Vieles bestellet, und in die Freude seines Herrn eingeführet werden. b)

Das Andenken unsers Verstorbenen wird be-

---

a) 1 Petr. 4, 10. b) Matth. 25, 14. 51.

besonders auch in dieser Rücksicht im Segen bleiben, und Gott wird ihn im Himmel noch für das belohnen, was er auf Erden gutes gestiftet hat. Amen.

Bei der Leiche eines Ehemanns, der unter den größten Schmerzen sehr getrost starb.

Nach der Menge meiner Schmerzen, die ich im Herzen fühle, haben deine Tröstungen meine Seele erfreuet. Psal. 9. 3. 19.

Oft treffen bei Kranken und Sterbenden Umstände ein, wo marternde Gedanken das Innerste des Herzens treffen, und Leiden verursachen, die weit größer sind, als jene, welche von der Krankheit selbst herrühren. So ist es oft äusserst schmerzlich für einen Vater, wenn er sich von einer geliebten Gattin, und von geliebten Kindern trennen, und sie einem ungewissen Schicksale überlassen muß.

So groß und so innig aber auch diese Schmerzen oft seyn mögen; so kann doch der Leidende, der dem Tode nahe ist, auch oft mit David ausrufen: Nach der Menge meiner Schmerzen, die ich im Herzen fühle, haben deine Tröstungen meine Seele erfreuet.

Freude und Trost verschafft ihm der Gedanke, daß eine weise, unendlich gütige Vorsehung über Frau und Kinder wachet, für Frau und Kinder weit besser sorgen kann, weit besser sorgen wird, als er es selbst zu thun im Stande war. Ich muß sie verlassen, denkt er; aber der Allerhöchste sorgt für sie. a) Wie einst Jakob zu Joseph, so spricht

---

a) Sap. 5, 16.

er zu den Seinigen; Sehet, ich sterbe! aber Gott wird mit euch seyn. a)

Hat er im Frieden und Eintracht gelebt, die Pflichten seines Standes getreu erfüllet, wandelte er getreu und aufrichtig vor Gott und den Menschen: so hofft er getrost, daß es seinen Kindern nach seinem Tode wohlgehen werde; denn er weiß den Ausspruch Salomons: der Gerechte, der fromm und aufrichtig wandelt, hinterläßt glückselige Kinder. b)

So getrost in Ansehung der Frau und Kinder, ist er es nicht weniger in Ansehung seiner selbst. Der Herr wird mich allem Bösen entreißen, und mich in sein himmlisches Reich hinüberretten. Ihm sey Ehre zu ewigen Zeiten. c) So denkt, so spricht, so tröstet er sich und die Seinigen.

Und allerdings dürfen auch Frau, Kinder und Anverwandte dem Troste ihr Herz öffnen. Es ist wahr, es giebt Umstände, wo man in sich selbst keinen Trost mehr findet, wo man sich nicht mehr an sich selbst halten kann, wo das Leben selbst gewisser Massen zur Beschwerde wird. So sagte selbst Paulus, daß ihn das Leben verdroß, und daß er sich nicht mehr an sich selbst halten konnte. Woran hielt er sich demnach? An Gott, welcher die Todten erwecket. d)

An Gott, der die Todten erwecket, kann, muß man sich allerdings, besonders bei so traurigen Sterbfällen halten, auf ihn allein kann, muß man sein Vertrauen setzen. Er nimmt nicht nur den Geist, den er gemacht hat, wieder zu sich: auch den

---

a) Genes 48, 21. b) Prov. 20, 7. c) 2 Tim. 4, 18. d) 2 Cor. 1, 8 — 10.

Leib wird er einstens wieder erwecken. Die Gerechten werden in Ewigkeit leben: ihr Lohn ist in Gott. a) Wir werden jederzeit bei dem Herrn seyn, b) welcher für uns gestorben ist, damit wir lebendig und todt mit ihm leben mögen. c)

Mit solchen Reden, mit solchen Wahrheiten, sagt der Apostel, tröstet einander. Diese geben allerdings des Trostes die Fülle, wenn man so, wie im gegenwärtigen Falle, von dem guten christlichen Wandel, des Verstorbenen allgemein überzeugt ist. Gewiß, wir haben Ursache zu hoffen, daß Gottes Tröstungen, die während seiner großen Leiden seine Seele erfreueten, ihn ewig erfreuen werden. Amen.

Bei der Leiche einer Person, die eine sehnlich erwartete Freude nicht mehr erlebte.

Wohl hat Salomon das Leben des Menschen, und die wahre Beschaffenheit desselben richtig gezeichnet, da er sprach: Die Gedanken der Sterblichen sind unsicher, und unsere Aussichten ungewiß. d) Der Mensch nimmt sich manches vor, greift in Gedanken schon manche angenehme Begebenheit der Zukunft auf, hat oft die schönste Aussicht auf eine wahre, herzerhebende, reine, unschuldige religiöse Freude, und das Vornehmen wird vereitelt, die Zukunft trübet sich, das Aug schließt sich der angenehmen Aussicht, und der Tod tritt vor der gehofften sehnlich erwarteten Freude ein; es ist nicht genug, daß in die Fröh-

---

a) Sap. 5, 16. b) 1. Thess. 4, 16. c) 1. Thess. 5, 10.
d) Sap. 9, 14.

lichkeit sich oft das Herzenleid menget, und die Traurigkeit den Beschluß der Freude machet: a) Das Herzenleid muß oft der Fröhlichkeit noch voreilen, und die bitterste Thräne noch vor der Freude fließen. Aber warum geschieht dieses? Darum, weil der Herr längst schon gesagt hat: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken. b) Des Menschen Herzen ist es zwar vergönnet, sich seinen Weg vorzunehmen; aber es ist Gott vorbehalten, seine Schritte zu leiten: c) Es ist den Menschen anständig, eine verständige Freude zu hoffen, aber es liegt auch in Gottes Macht, ihm alle Hoffnung zu entziehen. d) Immer mag sich der Mensch in seinem Gemüthe viel Gedanken machen: der Wille des Herrn wird, muß geschehen. e)

Wenn sich die Seele erfreuet, da ihr Verlangen erfüllet wird; f) wenn aber die Hoffnung, die lange verschoben wird, eine Qual des Herzens ist, g) was wird der Christ thun, wenn er sieht, daß ihm durch den frühzeitigen Tod die Freude wird entzogen, und die Hoffnung ganz wird entrücket werden? Wird er etwa mißmuthig und unzufrieden? Nein, er weiß, daß Gott alles mit ewiger Weisheit nach den Zwecken seiner Heiligkeit ordnet; er weiß, daß denen, die Gott lieben, alles zu ihrem Besten gereichet. h) Mit Liebe und kindlicher Ergebenheit demüthiget er sich

---

a) Prov. 14, 13. b) Isai. 55, 8. 9. c) Prov. 16, 9. d) Job. 19, 10. e) Prov. 19, 21. f) Prov. 13, 19. g) Prov. 13, 12. h) Rom. 8, 28.

unter der mächtigen Hand Gottes; a) er kann sich ganz beruhigen, ganz zufrieden stellen: denn er denkt: Ach Jesus, der Anführer, und Vollender des Glaubens konnte die Freude wählen, und erduldete den Kreuzestod; b) er verläugnet sie nach Christi Beyspiel, und spricht mit ihm: Vater! nicht mein Wille geschehe; sondern der deinige. c)

Ihr wisset, welche Freude unser Verstorbene, und wie sehnlich er sie erwartete; sie ward ihm durch den Tod versagt: wir hoffen, daß sie ihm ewig dort werde ersetzt werden: wo man nicht mehr hoffet, sondern genießet, und wo man in der anschaulichen Erkenntniß und in der reinsten Liebe Gottes alles besitzet. Wir hoffen es um so mehr, da er nebst seinem erbaulichen Lebenswandel auch seine langwierige und schmerzliche Krankheit mit jener christlichen und starkmüthigen Geduld ertrug, von welcher der Apostel Jakob sagt, daß ihr Werk vollkommen sey. d) Amen.

Bei der Leiche eines Menschen, der durch eine langwierige Krankheit sehr abgezehrt war.

Wie stark und wie tief werden oft dem Kranken, auch ehe er stirbt, die Züge des Todes aufgedrücket, und der ganze Character desselben auf seinem Angesichte abgepräget! oft wird er ganz ausgemergelt, ganz zum Todtengerippe abgezehrt. Mancher Kranke kann mit Job sagen: Mein Fleisch ist verzehret, meine Haut klebt nur noch an den Beinen, um meine Zähne findet sich nichts

---

a) 1 Pet. 5, 6. b) Hebr. 12, 2. c) Luc. 22, 42.
d) Jacob. 2, 4.

mehr, als dürre Lippen. a) Selbst die Würmer treffen oft an ihm keine Nahrung mehr an, sie können nur an dem fleischlosen Gebeine nagen.

Wenn man dann um einen solchen Kranken umher steht, wenn alles schweigt, wenn alles in stille Betrachtungen, alles in ernste Gedanken versunken ist; wenn dann jeder bei sich selbst denket: so wirst du auch früher oder später an das Krankenbett angeheftet daliegen; wie wohl thut alsdann dem Menschenherzen der tröstliche Religionsgedanke: Das Verwesliche wird die Unverweslichkeit, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen! b). Wie wohl thut es auch selbst dem Kranken, daß er mit Job denken und sprechen kann: ich weiß, mein Erlöser lebt, am jüngsten Tage werde ich aus dem Staube wieder auferstehen, meine Haut wird mich wieder umgeben, in meinem Fleische werde ich meinen Gott sehen. c)

Gewiß bei aller Verunstaltung des Menschen durch Krankheiten; und bei allem dem Abscheue, den man vor den Todten hat, wird uns doch der Mensch immer ehrwürdiger, je näher er dem Tode rücket; Gottes Bild in Menschen spricht alsdann unser Herz und unser Gefühl nur um so mächtiger an; wir finden auch im Sterben noch etwas Großes im Menschen, und es tönt uns aus seinem Röcheln wie Gottes Stimme entgegen: Nun tritt, dieser Mensch eine neue Lebensperiode an; — geht hinüber über die Gränzen der Zeit in eine gränzenlose Ewigkeit, und empfängt dort die gerechte Vergeltung seiner Werke! d) die gerechte

---

a) Job. 19, 20. b) 1. Cor. 15, 54. c) Job. 19, 25 et 26.
d) Apoc. 20, 12.

Vergeltung für alles das, was er in seinem Leibes-Leben Gutes oder Böses gethan hat. a) Seine Gottesnähe erwecket in uns Schauer und Ehrfurcht. Nicht nur unser Kopf, sondern auch unser Herz sagt uns bei dem Kranken und Sterbenden: Es ist etwas Höheres, etwas Göttliches im Menschen, das den Menschen überlebt.

Stellet selbst bei Kranken und Sterbenden diese Betrachtung an; ihr werdet diese Wahrheit bestätiget finden, und die Religion Jesu nur um so mehr schätzen, da sie den Ansprüchen der Vernunft, und den Gefühlen des Herzens das volle Siegel der Wahrheit aufdrücket.

Ihr werdet dann auch bei solcher Betrachtung am Kranken- oder am Sterbebette euch des Gedankens nicht erwehren können: Nur eines ist nothwendig, b) und die große Pflicht wird sich von selbst an euer Herz legen, die Pflicht: Suchet, was droben ist: achtet nur das Ueberirrdische, nicht was auf Erden ist; c) suchet vor allem das Reich Gottes, und dessen Gerechtigkeit. d)

Solche Betrachtungen bothen sich besonders an dem Kranken- und Sterbelager unsers Verstorbenen häufig an, er war durch eine Krankheit, die über Jahr und Tag andauerte, ganz abgezehret, er fand in der Religion Jesu, und in der öfters wiederholten Empfangung der heiligen Sakramente Trost und Stärke, und nun, wie wir hoffen, im neuern Leben ewige Seligkeiten.

---

a) 2. Cor. 5, 10. b) Luc. 10. 42. c) Col. 3, 1. 2.
d) Math. 6, 33.

Bei der Leiche eines mit dem Krebse behafteten Mannes, der seine großen Schmerzen mit der größten Zufriedenheit litt.

Das Evangelium ist die Kraft Gottes, jeden, der daran glaubt, selig zu machen. Röm. 1, 16.

Der Mensch hat von dem Schöpfer selbst einen nartürlichen Trieb, und ein unerschaffenes Verlangen selig zu seyn in der Zeit, selig zu seyn durch alle Ewigkeit.

Allein dieses Leben ist oft ein langes, ein schreckliches Gewebe von Mühseligkeit und Schmerzen, das oft bis zum Tode keine Aussicht zu einer Erleichterung, viel weniger zur vollen Rettung gewähret. Ein schweres Joch liegt auf den Adamskindern von dem Tage ihrer Geburt an bis zum Tage ihrer Begräbniß, sagt Sirach. a) Ist es demnach möglich, daß der Mensch hier auf Erden selig sey — selbst im Leiden durch Widerwärtigkeiten selig sey?

Ja es ist möglich; aber nur durch das Evangelium, welches die Kraft Gottes ist, jeden, der daran glaubt, selig zu machen. Durch diese Kraft gestärket konnte der Apostel, und mit ihm die ersten Christen, laut aussagen: Wir leiden allenthalben, aber wir gerathen darüber nicht in Angst. b) Wir rühmen uns auch der Trübsalen, c) durch diese Kraft gestärket, kann man sich freuen, an den Leiden Christi Theil zu nehmen, d) und in der Züchtigung nur die Liebe Gottes gegen sich erkennen, und seine väterliche Absicht uns zu nützen,

---

a) 40, 1. b) 2 Cor. 4, 8. c) Rom. 5, 3. d) 1 Pet. 1, 4 13. e) Heb. 12, 5. — 10.

und uns seiner Heiligkeit theilhaftig zu machen. e) Durch diese Kraft gestärket kann man also auch in den größten Leiden hier auf Erden froh, zufrieden, selig seyn.

Das Evangelium ist aber auch eine Kraft Gottes, jeden, der daran glaubet, selbst durch alle Ewigkeit selig zu machen. Lebendig geglaubt giebt es Kraft in der Trübsal Standhaftigkeit zu beweisen, durch Standhaftigkeit den Glauben zu bewähren, durch bewährten Glauben die Hoffnung zu sichern, und in der Hoffnung nicht betrogen, nicht zu Schanden zu werden. a) Es giebt Kraft, daß man nicht auf das Sichtbare sieht, welches zeitlich ist, sondern auf das Unsichtbare, welches ewig ist, und daß der innere Mensch von Tag zu Tag an der Vollkommenheit gewinnt, wenn gleich der äussere immer mehr abnimmt, und elender wird. Lebendig geglaubt setzt es den Menschen in den Stand, daß ihm die gegenwärtige Trübsal eine ausnehmend wichtige ewige Herrlichkeit bewirket. b) Es setzt ihn in den Stand, daß ihm die Züchtigung, wodurch er geübet wird, den herrlichsten Nutzen bringt, nämlich Tugend und Rechtschaffenheit, c) und eben dadurch, daß er bei der Offenbarung der Herlichkeit Jesu sich freuen, und frohlocken kann. d) Das Evangelium ist demnach die Kraft Gottes, jeden, der daran glaubt, für Zeit und Ewigkeit selig zu machen.

Diese Kraft des Evangeliums hat unser Verstorbene im vollen Maaße an sich erfahren. Langwierig und äußerst groß waren seine Schmerzen. Oft nöthigten sie ihm den Ausdruck ab: Wie viel

---

a) Rom. 5, 3 — 5. b) 2 Cor. 4, 16 — 18. c) Hebr. 12, 11. d) 1 Petr. 4, 13.

muß ich doch leiden! Aber er sagte dann auch wohl noch öfter: O wie liebt mich mein Gott, daß er mir so viel Leiden zuschickt! Er erkannte in seinem Leiden nur Liebe Gottes, die es ihm zuschickte, und in dieser Erkenntniß, in diesem Glauben war er immer froh, zufrieden, selig — selig hier auf Erden, bei allen seinen auch noch so langwierigen, noch so großen Leiden. Wir hoffen, daß er auch selig sey durch alle Ewigkeit, und daß er, indem er mit Jesu und in dem Geiste Jesu gelitten, auch mit ihm ewig verherrlichet werde, daß endlich der Heiland auch selbst jenen Leib, der durch seine Krankheit bis zum Abscheu verunstaltet war, seinem verherrlichten Leibe ähnlich machen werde. a) Amen.

Bei der Leiche eines rechtschaffenen Mannes, der durch einen Zufall unvermuthet starb.

Wenn der Mensch, wenn zumal der Ehegatte, wenn der Vater mehrerer Kinder ohne Vorbereitung, ohne auch nur zu denken, daß er jetzt sterben soll, so ganz unvermuthet dahin stirbt — da er sich eben versprach, und da ihn auch andere versicherten, wieder besser, ja bald wieder vollkommen gesund zu seyn, dahin stirbt; dann werden die Mitmenschen, dann wird die geliebte Ehehälfte; dann werden die geliebten Kinder in die tiefste Trauer versetzet. Da soll man trösten. Und wie kann man's? Nicht anders, als wenn man mit Wahrheit sagen kann: Der Verstorbene hat einen guten, einen christlichen Lebenswandel ge-

---

a) Phil. 3, 21.

führet; also wird er auch, so unvermuthet er starb, nicht übel, nicht unglückselig gestorben seyn. Dieser Trostgrund ist der haltbarste, der zuverläßigste. Diesen Trostgrund giebt uns der heilige Augustin an die Hand, a) und er hat ihn aus der reinsten Quelle unserer heiligen Religion geschöpfet. „Jener „Tod, spricht er, ist nicht für böse, nicht für „unglückselig zu halten, dem ein guter, ein christ„licher Lebenswandel vorangegangen ist; denn nur „das macht den Tod böse und unglücklich, was „auf den Tod folget.„ Christus aber sagt mit klaren Worten: Die Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen, sie werden in das ewige Leben eingehen. b)

„Da wir nothwendig sterben müssen, fährt „der heilige Augustin fort, so haben wir uns „wenig zu bekümmern, was die Ursache unsers „Todes seyn möge: unsre Sorge muß vielmehr „dahin gehen, wo wir nach dem Tode hinkom„men werden.“ Dieß hängt aber von unserm Lebenswandel ab; denn nach dem Tode wird einem jeglichen vergolten werden, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sey gut oder böse, sagt der Apostel. c)

Wenn der Mensch einen guten, einen christlichen Lebenswandel führte, wenn der Ehemann im Frieden und ehrlicher Eintracht lebte, wenn der Vater seine Kinder durch Wort und That in

---

a) Mala mors putanda non est, quam bona vita praecesserit, neque enim facit malam mortem, nisi quod sequitur mortem: non itaque multum curandum est eis, qui necessario morituri sunt, quid accidat, ut moriantur, sed moriendo, quo ire cogantur. S. August. de Civit. Dei Lib. 1, Cap. 11. b) Matth. 25, 46. Joann. 5, 29. c) 2. Cor. 5, 10.

der Furcht Gottes erzog, wenn er den wahren Armen und Kranken zu Hülfe eilte; dann darf man hoffen, daß ihn Jesus unter jene aufnehmen werde, zu welchen er einst sprechen wird: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch vom Anbeginne der Welt ist bereitet worden. a)

Nur jener Tod ist böse und unglückselig, dem ein böser ein unchristlicher Lebenswandel vorangegangen ist, ja der Tod des beharrlichen, des ungebesserten Sünders ist sehr böse und höchst unglückselig: b) jeder solcher Sünder hat daher Ursache bei dergleichen Fällen zu zittern. Ungebesserter Sünder umsonst versprichst du mir, daß du in deiner letzten Krankheit schon noch dich bessern, daß du dann durch eine heilige Beicht dich schon noch der Seligkeit würdig machen wollest. Ach es ist nur allzuwahr; Niemand betrügt den Menschen mehr als der Mensch sich selbst. Du selbst und die Deinigen werden dir auch bei der gefährlichsten Krankheit; auch bei dem bevorstehenden Tode noch sagen: Die Krankheit ist nicht zum Tode. Du wirst also in deiner Sünde sterben c) unglückselig sterben.

Zwar, wenn der Sünder Buße thut über seine Sünden, wenn er Recht und Gerechtigkeit übet, die Gebothe erfüllet, welche zum Leben führen, und kein Unrecht mehr verübet, so sollen alle seine Sünden, die er gethan hat, vergessen seyn, spricht der Herr; d) es ist also wahr, daß Gott deiner Bekehrung Gnad und Verzeihung verheißen hat;

---

a) Matth. 25, 31. b) Psal. 33, 22. c) Ezech. 3, 20. d) Ibid. 33, 13.

aber deiner Verzögerung, deinem Aufschub der Bekehrung, sagt der heil. Augustin, hat er auch nur den morgigen Tag nicht versprochen. a) Verzögere demnach deine Bekehrung zu dem Herrn nicht, und verschieb sie nicht von einem Tag auf den andern; denn plötzlich wird sein Zorn ausbrechen, welcher dich in deiner Nachläßigkeit zerknirschen, und zur Zeit der Rache vertilgen wird. b)

Gott hat einst verboten auf eine abergläubische Weise die Todten um die Wahrheit zu fragen; c) aber hier muß ich im entgegengesetzten Sinne sagen: Lernet besonders von solchen Todten, an solchen Gräbern die wichtige Wahrheit, daß man sich auf die Todesstunde, und auf die Zubereitung in der Todesstunde, und selbst auf jene in der letzten Krankheit nie — nie verlassen könne.

Möchten wir doch alle weislich denken, die Sache verstehen, und für das Künftige vorsichtig seyn; d) möchten wir alle, wie unser Verstorbene, einen guten christlichen Lebenswandel führen, er ist der sicherste Bürge eines guten, eines glückseligen Todes. Amen.

Bei der Leiche eines Mannes, der durch Unvorsichtigkeit plötzlich todt gefallen ist.

Der Mensch weiß sein Ende nicht. Pred. 9, 12.

Der alte und neue Bund, die alte und neue Erfahrung stimmen darin überein, daß der Mensch sein Ende nicht wisse. Schon Ekklesiast sagt:

---

a) Deus conversioni tuae indulgentiam promisit, sed dilationi tuae diem crastinum non promisit S. August. Enarat. in Psal. 144. b) Eccle. 5, 8. c) Duteron. c. 18, 11. d) Ibid. 32, 29.

Der Mensch weiß sein Ende nicht, sondern wie der Fisch mit dem Angel gefangen, und die Vögel mit dem Stricke ergriffen werden; also werden die Menschen vom Tode überfallen zu einer Zeit, wo sie es am wenigsten vermuthen. Eben so sagt unser Heiland: Wachet; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde. a) Seyd bereit; denn des Menschen Sohn wird zu einer Stunde kommen, die ihr nicht wisset. b) Und in der That, ein einziger unvorsichtiger Schritt ist im Stande, uns aus diesem Leben in die Ewigkeit zu übersetzen.

Es ist allerdings schrecklich, so ganz schnell, so plötzlich und unversehen vom Tode überraschet werden. Selbst die ganze Kirche bittet öffentlich zu Gott: Vom gähen und unversehenen Tode erlöse uns, o Herr!

Ist denn aber nichts: welches das Schreckliche eines solchen Todes mildern kann? Nichts? als ein guter christlicher Wandel; welcher einem solchen Tode vorangieng. Jener Tod, sagt der heilige Augustin, c) darf nie für böse gehalten werden, dem ein guter christlicher Wandel vorangegangen ist. Nur der Tod des Sünders ist böse ja sehr böse ist der Tod des ungebesserten Sünders; d) aber der gute, der rechtschaffene Christ, der einen guten, einen christlichen Wandel führte, kann zwar gäh, aber er kann nicht unversehen, nicht unbereitet sterben; denn er hat sich zum Tode immer bereit gehalten. Wer in der Liebe Gottes lebte, wer seine Gottesliebe durch bestän-

---

a) Matth. 25, 13. b) Ibid. 24. 42 — 44. c) Mala mors putanda non est, quam bona vita praeceserit. S. Aug de civ. Dei. Lib. 1. cap. 11. d) Psal. 33, 22.

dige Haltung seiner Gebote bewährte, wer also in der Liebe verharrte, der stirbt nicht eines bösen, eines unglückseligen Todes: denn wer in der Liebe verharret, bleibt in Gott und Gott in ihm; a) er stirbt also in dem Herrn; und selig sind die Sterbenden, welche in dem Herrn sterben b).

Da unser Verstorbener von einer ganzen Stadt das Zeugniß eines guten christlichen Wandels für sich hat: so hoffen wir, daß er in dem Herrn, daß er selig gestorben sey, und es bleibt uns nichts mehr übrig, als daß wir durch einen christlichen Wandel uns würdig machen, einst in dem Herrn, einst selig zu sterben. Amen.

Bei der Leiche eines Vaters mehrerer Kinder, der durch einen Schlagfluß, und dadurch verursachten Fall das Leben plötzlich verlor.

Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit eingehen, und in Trauer wird man seine Leiche durch die Straße begleiten. Pred. 12, 5.

Wir alle, wie wir hier versammelt sind, haben auf dieser Erde keine bleibende Stätte; das Haus, welches wir bezogen haben, werden wir nicht immer bewohnen. Für Menschen, welche, wenn auch die Welt mit ihrer Lust vergeht, in Ewigkeit bleiben sollen, c) ist ein hinfälliges Haus nicht angemessen: der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit eingehen, er wird eine ewige Wohnung beziehen. Dies ist das allgemeine Loos aller Menschen.

Aber daß ein Vater mehrerer Kinder sein wirk=

---

a) Joan. 4, 16. b) Apoc. 14, 13. c) 1. Joan. 2, 17.

liches Wohnhaus Mittags gesund verlasse, und nach wenigen Stunden das Haus der Ewigkeit beziehe, daß denselben Abend nur noch sein Körper, schon entseelet, schon ganz erstarrt, vor seinen Kindern in sein Wohnhaus zurückgetragen werde, dieß liegt nicht in der allgemeinen Bestimmung der Menschen, dieß war in Ansehung unsers Beerdigten eine besondere Fügung Gottes.

Eine Fügung, welche nicht nur Frau, Kinder und Anverwandte in Trauer versetzte, sondern auch verursachte, daß Jedermann diese Leiche nicht anders, als traurend begleitete; daß also vollkommen erfüllet wurde, was der Prediger sagte: Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit eingehen, und in Trauer wird man seine Leiche durch die Straße begleiten.

Ist aber Gottes Absicht dadurch schon erfüllet, daß wir über den Verstorbenen trauern? Nein, er scheint mir aus dem Hause der Ewigkeit uns allen mit den Worten des Heilandes zuzurufen: Trauret nicht über mich, sondern über euch selbst, und über eure Kinder! a)

Trauret über euch selbst, die ihr oft mit einem gebrandmarkten Gewissen b) Jahre und Tage zubringet, und auf alle die Vorwürfe nicht achtet, welche es euch so oft machet, und durch welche es euch zum Nachdenken, zur Reue und zur Sinnesänderung so mächtig und so unaufhörlich antreibt.

Trauret über eure Kinder, welche oft Sünden auf Sünden häufen, und sich nach dem Ausdrucke des Apostels einen Schatz des Zorns sam-

---

a) Luc. 23, 28. b) 1. Tim. 42.

meln auf den Tag des Zorns, auf den Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, der jedem nach seinen Werken vergelten wird. a)

Ja trauret über euch und über eure Kinder; denn dieß ist ganz Gottes Absicht bei solchen Sterbfällen, daß eine dadurch von Gott veranstaltete Betrübniß eine heilsame, zur ewigen Seligkeit gereichende Buße und Besserung in euch und den Eurigen bereite, daß sie eine heilige Sorgfalt, euch und die Eurigen künftig von aller Sünde zu bewahren, einen heiligen Unwillen und eine heilige Furcht, Gott wieder zu beleidigen, in euch erwecke, daß sie endlich ein wahres Verlangen, einen wahren Eifer, und einen wahren Ernst, die Sünde an euch und den Eurigen zu strafen, in euch hervorbringe. b)

Trauret über euch, und über eure Kinder: oder habet ihr etwa dazu nicht Ursache? Wenn der Tod euch, oder eure schon erwachsenen Kinder so plötzlich überfallen hätte, wie stände es jetzt um sie und euch? Wäret ihr, wären sie in das Haus der glückseligen oder unglückseligen Ewigkeit eingegangen? Dieß überleget, dieß bedenket.

Trauret nicht über den Verstorbenen. Wir hoffen, daß er sich in seinem ganzen Leben, und auch in seiner letzten Beichte, wie es allezeit geschehen sollte, zur seligen Ewigkeit vorbereitet, und daß ihn der Vater der Barmherzigkeit in seiner Gnade zu sich genommen habe. Amen.

---

a) Röm. 2, 5. b) 2. Cor. 7, 10.

Bei der Leiche eines jungen Mannes.

Sieh, die wenigen Jahre sind bald vorüber, ich wandle einen Weg, auf dem ich nicht mehr wieder zurückkehren werde. Job. 16, 23.

Nicht nur an dem Rande des Grabes, nicht nur am Ende seines Lebens kann man dem Husiten Fürsten Job diese Worte mit Wahrheit nachsprechen: sie treffen wohl auch in jedem Alter des menschlichen Lebens vollkommen ein.

Jüngling, wenn du dich in deinem blühenden Alter ergötzest; wenn du dein Herz fröhlich seyn läßest in deiner Jugend; wenn du dir, was deine Sinnlichkeit verlanget, frey gestattest; wie bald sind diese wenigen Jahre mit ihren Ergötzungen vorüber? Wie bald verschwindet die jugendliche Fröhlichkeit? Wie schnell, wie eilfertig gehen die sinnlichen Vergnügungen dahin? Enthalte dich daher von allen verwirrenden und unordentlichen Leidenschaften, und bewahre deinen Leib von aller Bosheit; denn Jugend und Wollust sind eitel. Du mußt wissen, und nie darfst du es vergessen, daß dich Gott über alles vor sein Gericht rufen wird, wo du ihm wirst Rechenschaft geben müssen. a) Wenn sie nun schnell vorüber gegangen sind, die Jahre deiner Jugend, kannst du sie wohl wieder zurückrufen? Kannst du die Rosenwege des blühenden Alters von neuem antreten? Nein? auch in der Jugend mußt du mit Job sprechen: Sieh die wenigen Jahre sind bald vorüber. Ich wandle einen Weg, auf dem ich nicht mehr wieder zurückkehren werde. Wie glücklich, wenn du sie

---

a) Eccl. 11, 9. et 10.

in Tugend und Unschuld zugebracht, wenn du dir einen Schatz der Weisheit auf dein künftiges Alter zum Besten der Menschheit und zu deiner eigenen Wohlfahrt zurückgelegt, wenn du unabläßig in der Furcht des Herrn gewandelt hast, die Furcht des Herrn ergötzet das Herz; schenkt Freude, Fröhlichkeit und ein langes Leben. Wer den Herrn fürchtet, dem geht es am Ende wohl. Am Tag seines Todes wird er gesegnet werden. a) Wie unglücklich hingegen bist du, und welch eine quälende Reue muß an deinem Herzen nagen, wenn du sie übel zu deinem und anderer Verderben verwendet, wenn du deine jugendliche Kraft zum Nachtheile der Tugend und Unschuld mißbrauchet, wenn du dich auf den Wegen der Bosheit abgemattet, wenn du überall Spuren des Muthwillens, aber keine der Tugend hinterlassen hast. Du wirst durch deine Bosheit aufgerieben werden; denn die Hoffnung der Ruchlosen ist wie ein Staub, der vom Winde weggeblasen, wie ein dünner Schaum, der vom Sturme zerstreut; wie ein Rauch, der vom Winde auseinander gewehet wird; und wie das Andenken an einen Gast, der vorüber reiset, und sich nur einen einzigen Tag aufhält. Aber die Gerechten leben ewig fort. Der Herr belohnet sie, der Höchste sorgt für sie b)

Wenn du das männliche Alter erreichet hast, wenn der Mensch in dir ganz ausgebildet ist; wenn alle deine Gliedmaßen ihre Vollendung, alle deine Sinne ihre ganze Brauchbarkeit und Vollkommenheit erlanget haben; wenn du in voller Kraft dastehst; wenn dir jede Bewegung, jede Mühe und

a) Eccle. 1. 12 — 14. b) Cap. 5, 7 — 17.

Arbeit leicht, jedes erlaubte Vergnügen angenehm, und jeder Schlaf stärkende Erquickung wird: Gehen nicht auch diese Jahre schnell dahin? werden nicht — ach zu bald, — die beschwerlichen Tage kommen, und die Jahre sich nähern, von welchen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht? Wo jede Bewegung ermüdend, und jede Arbeit beschwerlich, wo jeder Sinn abgestumpfet, und jeder Schlaf unterbrochen; wo jede Lebensfreude erschweret, und nur noch die Aussicht eines baldigen Todes eröffnet seyn wird a) ja immer ist ein beglücktes Leben doch kurz. b) Wenn der Mensch auch lange, und immer fröhlich gelebt hat, so muß er doch denken, daß eine dunkle, finstere Zeit, und viele Tage kommen werden, die alles Vergnügen vereiteln. c) Und wenn sie eintritt diese dunkle, diese finstere Zeit, wenn sie kommen die vielen kraftlosen, freudeleeren, und freudevereitelnde Tage, kannst du dann die Jahre der Kraft, und der Freude wieder zurückrufen? Kannst du das mannbare Alter wieder von neuem antreten? Nein auch im mannbaren Alter mußt du mit Job sagen: Sieh! die wenigen Jahre sind bald vorüber. Ich wandle einen Weg, auf dem ich nicht mehr wieder zurückkehren werde. Wohl dir, wenn du dieses kraftvolle Alter gut zubrachtest, wenn es dir reich an tugendhaften Werken dahin floß, wenn du es dir und der Nachwelt zum Segen auf Wucher anlegtest; dein Andenken wird auf Erden immer im Segen bleiben, d) und Gott selbst wird im Himmel dein übergroßer Lohn seyn; e) aber wehe dir,

---

a) Eccl. 12, 1 — 9. b) Eccl. 41, 16. c) Eccl, 11, 8. d) Psal. 111, 7. e) Genes. 15, 1.

wenn du ein ruchloses Leben führtest. Dem Ruchlosen soll nicht Gutes wiederfahren, sagt der Prediger. Seine Tage sollen nicht lange dauern. Wie ein Schatten sollen diejenigen vorüber gehen, die sich vor dem Angesichte des Herrn nicht fürchten. a)

Bist du in das Greisenalter eingetreten, machest du da nur noch langsame Schritte, schleppest du unter schweren Athemzügen ein keichendes Leben fort, und fließen dir die freudenleeren Tage eben so langwierig dahin, als die schlaflosen Nächte; wird dir nicht auch dieses Alter, wenn du dich am Ende desselben befindest, gleichsam seine Natur vergessen zu haben, und auf Adlerflügeln entflohen zu seyn scheinen. Immer magst du dann, wie es nur gar zu oft der Fall ist, noch ein paar Bußjahre zu erleben wünschen; auch nur diese wenigen Jahre wirst du nicht mehr zurückrufen, oder den vorigen beisetzen können. Es steht nicht in der Gewalt des Menschen, seinen Geist zu verhindern, daß er sich nicht von dem Leibe trenne; er hat keine Macht, den Tag seines Todes zu bestimmen. b) Auch noch in dem höchsteu Alter wirst du mit Job sagen: Sieh, die wenigen Jahre sind bald vorüber. Ich wandle einen Weg, auf dem ich nicht mehr wieder zurückkehren werde. O wie gut, wenn du die ehrsame Krone eines grauen Alters auf den Wegen der Gerechtigkeit gefunden hast; c) wenn dein Alter nicht so fast wegen der Länge der Zeit und der Anzahl der Jahre, als vielmehr wegen der Klugheit und Unschuld ehrwürdig war. d) Wenn nicht die grauen Haare dein Ansehen aus-

---

a) Eccl. 8, 13. b) Eccle. 8, 8. c) Prov. 16, 31.
d) Sap. 4, 8 et 9.

machten, a) sondern vielmehr die Klugheit und Beurtheilungskraft, Weisheit und Verstand, Erfahrung und Gottesfurcht, b) wenn du alle die Tugenden besaßest, welche Paulus den Alten empfiehlt; Nüchternheit und Wachsamkeit, Keuschheit und Klugheit, reinen Glauben, Liebe und Geduld. c) Ja dann wohl dir: Denn man habe zehn, hundert oder tausend Jahre gelebt, so wird man nach dem Tode nicht gefragt, wie lange, sondern wie gut man gelebt habe, und darüber zur Rechenschaft gezogen werden. d) Aber eben darum wie schrecklich für dich, wenn deine zitternden Beine noch voll deiner jugendlichen Laster sind, und mit dir selbst noch im Staube des Grabes ruhen werden; e) wenn du auch in den letzten Jahren nicht Gott und der Tugend, sondern der Welt, ihren Sorgen und Lüsten gelebt hast. Ach! wenn du ungebessert stirbst, wirst du aus dem Zornkelche des Allmächtigen trinken, f) ewig trinken.

Wenn wir alle uns an dem Rande unsers Lebens befinden, wenn wir dann auf die durchlebten Jahre zurückdenken; wie kurz werden sie uns allen scheinen? wie weit besser, als jetzt, werden wir dann erkennen, daß wir einen Weg wandelten, auf dem wir nicht mehr zurückkehren werden? Ja daun werden wir erst recht einsehen, daß wir jeden Tag, jedes Jahr, jedes Alter unsers Lebens zur Ehre Gottes, zum Heile unsrer Seele, zum Besten der Mit- und Nachwelt hätten verwenden sollen; denn wenn die Jahre, die im Tode allezeit kurz scheinen, so schnell dahin geschwunden sind; so treten wir noch den letzten

---

a) Prov, 20, 29. b) Eccle. 25, 6 — 9. c) Tit. 2, 2. d) Eccl. 41, 7. e) Job. 20. 11. f) Job. 21, 20.

Weg an, den Weg in die grenzenlose Ewigkeit. Wie man diesen zurückgelegt hat, so bleibt es; man kann diesen Weg nicht das zweitemal antreten. Der Baum falle gegen Süd oder Nord, so bleibt er dort liegen, wohin er gefallen ist; a) des Menschen Geist fährt dahin, und kehrt nicht wieder zurück; b) und was sind die Jahre des Menschen gegen die Ewigkeit. Wie ein Tropfen im Meere, wie ein Sandkörnchen auf einer Sandbank, so sind seine wenigen Jahre gegen die Ewigkeit, gegen den Umgang aller Zeiten, spricht Sirach. c)

Sollten wir also hier nicht den festen, den unverbrüchlichen Entschluß fassen, daß wir die kurze Jahre — denn kurz ist doch alles, was einmal ein Ende nehmen soll, d) wohl anwenden, daß wir uns in jedem Alter als Wanderer nach der Ewigkeit ansehen, und uns beständig auf jenen Weg vorbereiten wollen, den wir nicht mehr als einmal zurücklegen können. Gewiß der Tag des Herrn, der Ruf in die Ewigkeit, wird uns alle unvermuthet überfallen, und gleich einer Schlinge ergreifen.

Wir hoffen, daß unser Verstorbener den Weg in die Ewigkeit, lebenslänglich vorbereitet, angetreten habe, und würdig seyn werde, vor des Menschen Sohn zu stehen. e) Amen.

Bei der Leiche eines hoffnungsvollen Jünglings.

Nicht nur der Jüngling zu Nain, nicht nur die Tochter Jairs wurden ehemals in der Blüthe

---

a) Eccl. 11, 3. b) Psal. 77, 39. c) Eccle 18, 8. d) Omne, quod transit, breve est, etiamsi tradius terminari videatur. S Gregor. Lib. 31, cap. 14 in Job. e) Luc. 21, 34 – 36.

der schönsten Jugendjahren von dem Tode dahingeraffet, diese Trauerscene erneuert sich auch oft noch in unsern Tagen.

Wunderbar! Unbegreiflich! ein Haufen Steine, nur von Menschenhänden zusammengetragen, nur von Menschenhänden zu einem Gebäude zusammengefüget, steht oft Jahrtausende, und der Mensch, bei dessen Geburt jede Mutter, wie dort die Heva, sagen muß: Ich besitze einen Menschen durch Gott, a) oder wie jene machabäische Mutter: b) Du hast den Lebensgeist und Athem nicht von mir bekommen, und deine Gliedmassen habe nicht ich zusammengefüget, sondern der Weltschöpfer hat dich in deiner Entstehung gebildet; der Mensch, göttlicher Abkunft, göttlichen Geschlechts, c) nach Gottes Ebenbild, von Gott selbst gestaltet: der Mensch, das Meisterstück der Schöpfung, sinkt in wenigen Jahren dahin. Er ist gleichsam die Eitelkeit selbst, und seine Tage verschwinden, wie der flüchtige Schatten. d) Ein Baum in dem Walde den Winden und dem Wetter sorglos überlassen, trotzet Jahrtausende, e) und der Meusch durch die zärtlichste Vater = und Muttersorgen im Hause gepflegt; der Mensch, den Gott selbst an das Tageslicht gefördert; dessen Hoffnung von den mütterlichen Brüsten an Gott ist, der von dem Mutterleibe an in Gottes Hände gelegt wurde, und der zu Gott sagen

---

a) Genes. 4, 1. b) 2. Machab. 7, 22 — 28. c) Act. 17, 28. d) Psal. 143, 4. e) Das Alter der größten Baobab (Adanosonia digitata) wird auf fünf bis sechs tausend Jahre berechnet. Funke Naturgeschichte und Technologie. 2. B. 285. die Ceder soll ein Alter von zweitausend Jahren erreichen. Ebendaselbst 165.

kann: Von meinem ersten Lebenstage bist du mein Gott; a) der Mensch, den der Herr, wie seinen Augapfel bewahret, b) welkt in wenig Jahren dahin, und wird begraben; die Feldblume ist sein Bild, die Früh Morgens blühet, aber Abends schon abfällt und verdorret. c)

Wenn das Ziel des Menschen nicht weiter hinausgestecket ist, dann ist das Meisterstück der Schöpfuug die höchste Unordnung, und alle Wunder der Kunst an ihm sind leere, unweise Verschwendung.

Aus der Urquelle der höchsten Vernunft erhält der Mensch Vernunft, sie wird in ihm ausgebildet, er lernt den Schöpfer und seine Werke kennen, lernt ihn lieben, lernt die Wunder seiner Weisheit, seiner Güte, seiner Allmacht preisen, lernt ihn als den höchsten Wohlthäter dankbar verehren, als das höchste Wesen mit Ehrfurcht anbethen: lernt und — stirbt; will noch mehr lernen: will wachsen in der Erkenntniß, hat von dem Schöpfer selbst alle Anlagen dazu, und — stirbt.

Der Mensch wird herangezogen, seinen Mitmenschen durch Tugend und Rechtschaffenheit, durch gute und edle Handlungen nützlich zu werden; seine Anlagen dazu werden entwickelt, seine dazu nöthigen Kräfte werden verstärket; er freuet sich schon, ein Wohlthäter der Menschen zu werden, der Welt die von ihm gefaßte Hoffnung zu bewähren; er hat schon die edelsten Entschlüsse gefasset, die schönsten Plane entworfen, findet in sich Trieb, Kraft und Muth, sie auszuüben, und — stirbt.

---

a) Psal. 21, 10. 11. b) Deuter. 32, 10. c) Psal. 89, 6.

Der Mensch hat Anlage nicht nur zur sinnlichen, sondern noch vielmehr zur geistlichen Freude, und der Durst nach Glückseligkeit ist ihm anerschaffen. Er reift der Freude entgegen; Geist und Körper sind ausgebildet, das Werkzeug der Tugend, und der aus der Tugend hervorgehenden Freude und Glückseligkeit zu seyn; und nun schlagen fortdauernde Leiden ihre Wohnung in ihm auf, das Leben wird Qual, die Ruhe selbst wird brennende Marter, der Geist wird niedergedrücket, getrübet, endlich von dem Körper losgerissen. Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und wird doch mit vielem Elende erfüllet; a) bei aller seiner Anlage zur Freude, bei allem seinem Durst nach Glückseligkeit unterliegt er dem Schmerzen, und — stirbt.

Wenn das Ziel des Menschen nicht weiter hinausgestreckt ist, so ist das vernünftige Wesen die höchste Unvernunft, und der Tod das ausdrucksvollste Gepräge derselben.

Der sterbende Jüngling predigt daher laut die Unsterblichkeit; er prediget laut, daß der Geist zu Gott zurückkehret, der ihn gegeben hat; b) daß, da wir Gott jetzt nur unvollkommen erkennen, wir ihn alsdann so vollkommen erkennen werden, als wir hier erkannt sind; daß, da wir hier Gott nur im Spiegel, nur im Räthsel sehen, wir ihn alsdann von Angesicht zu Angesicht anschauen, daß wir ihn sehen werden, wie er ist, c) und daß, da nun unsre Kenntniß nur Stückwerk ist wir von Klarheit zur Klarheit fortschreiten, und

---

a) *Job.* 14, 1. b) Ecc. 12, 7. c) 1. *Joan.* 3, 2.

zu einer weit vollkommnern Kenntniß Gottes und seiner Werke gelangen werden. a) Er prediget laut, daß die Liebe auch jenseits des Grabes niemals vergeht; b) daß sie dort nur noch freyer und stärker, nur noch weitumfassender wirket, da der verwesliche Leib den Geist nicht mehr beschweret, und diese irdische Hütte den Sinn nicht mehr niederdrücket, c) daß man das Gute und Nützliche nicht umsonst gelernet, nicht umsonst es auszuüben sich vorgenommen hat; daß es auch dort noch durch alle Ewigkeit seine Fortdauer, und in dem edelsten, erhabensten Sinne seine Ausübung erhält. d) Er prediget laut, daß wenn dieses irdische Haus, in dem wir wohnen, zerstöret wird, wir ein anderes Haus im Himmel haben, welches nicht hinfällig, sondern ewig ist, e) daß dieser verwesliche und sterbliche Körper mit der Unverweslichkeit und Unsterblichkeit wird bekleidet werden: f) daß der Erstandene von den Todten, der den abgebrochenen Tempel seines Leibes in drey Tagen mit Gottes Kraft wieder aufgebauet hat, auch unsern Körper weit vollkommner, weit herrlicher, als er zuvor war, wieder aufbauen, und uns alle wieder beleben wird, g) daß derjenige selig ist, welcher die Versuchung aushält, daß er nach seiner Prüfung die Krone des Lebens empfangen wird, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben, h) daß, wenn wir hier auch trauren, unsre Traurigkeit

---

a) 1. Cor. 13, 9—12. 2. Cor. 3, 18. b) 1. Cor. 13, 8. c) Sapient. 9, 15. d) Discamus in terris, quorum scientia nobis perseveret in caelis. S. Hieronym. ad Paulinum. e) 2. Cor. 5, 1. f) 1. Cor. 15, 53 — 55, g) Ioan. 2, 19 — 22. 1. Cor. 15, 22 — 24. h) Iacob. 1, 12.

in Freude wird verwandelt werden, in eine bleibende Freude, die uns Niemand mehr nehmen wird. a) Diese Freude hoffen wir, sey unserm Verstorbenen zu Theil geworden. Amen.

Bei der Leiche eines Jünglings von 15 Jahren, der bald nach dem Tode seines Vaters starb.

Der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt. Eccl. 7, 2.

Noch sind die Thränen über den Tod des Vaters nicht vertrocknet und schon fließen sie auch über den Tod des Sohnes. Dem sterbenden Vater folgt den achten Tag der sterbende Sohn, und beide trennet hier nur ein Zwischengrab. Billig mag man da weinen, und mit heißen Thränen klagen; aber eben so billig ist es, die Traurigkeit zu mäßigen, und sich zu trösten; b) denn der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt.

Dieß mag zwar nur ein schwermüthiger Gedanke zu seyn scheinen; allein er ist vollends in der Vernunft und in der Religion gegründet.

Was ist der Tag der Geburt? Gewöhnlich der Anfang vieler Leiden und Müheseligkeiten; der Tag des Todes macht dem Leiden und den Mühseligkeiten ein Ende. c)

Der Jüngling mit 15 Jahren, welch eine unsichere Laufbahn tritt er an? Wie vielen Gefahren

---

a) Ioan. 16, 20 — 22. b) Eccl. 38, 16. seq. c) Ex quo vere colligi potes, sapienter fecisse Traces, qui, si Herodoto credimus, nascentibus liberis lugere, morientibus laetari solebant. Exitum videlicet vitae, ut miseriarum finem et quietis portum, probabant: Vitae initium, ut ingressum ad molestias et dolores; inviti videbant. Si ergo nascimur miseri, morimur beati; quis

Leibs und der Seele geht er entgegen? Wie vielen Drangsalen der ungewissen Zukunft ist er aufgesparet? Wie viel Elend bringt das Loos der Menschheit? Wie viel schaffen wir uns selbst durch unsere Leidenschaften? Stirbt der Jüngling, und stirbt er noch in Unschuld, ehe er sich noch von der Sünde beherrschen ließ, stirbt er, da er in Jesu Christo nicht nach dem Fleische, nicht nach sinnlichen Lüsten, sondern nach dem Geiste lebte; stirbt er, da nichts Verdammliches, nichts Strafwürdiges in ihm war: a) Gerettet ist er dann von allen Gefahren Leibs und der Seele, entrissen allen Drangsalen der ungewissen Zukunft, gesichert von allem Elende, erlöset von allem Uebel, übersetzet in jene Freyheit, wo er nicht sündigen, b) begabet mit einer Glückseligkeit, die er ewig nie verlieren kann. Der Tag des Todes ist also besser, als der Tag der Geburt.

Der Tag des Todes eines wahren Christen ist der Tag der Wiedergeburt zum bessern, unvergänglichen, ewig seligen Leben. Damit wir zu

---

in hanc lucem edi velit, ut meseriis sopprimatur? Quis non potius mori, ut beatam vitam acquirat? Et si hoc nobismet ipsis, ut optimum vellmus; cur liberis et a finibus diversum? An melius nobis, quam iis, quos summe diligimus, esse velimus, aut potius beate nobis, misere ipsis et infeliciter? hoc certe nullo modo. Quam ob rem amanda mors semper omnibus, carissimis etiam optanda. Cicero de Consolat. T. 9. p. 338. edit. Bipont: Si dolorum finem mors affert, si securioris et melioris initium vitae; si futura mala avertit, si medetur praesentibus, si nos ex plurimis vel morborum, vel molestiarum vel acerbitatum periculis educit: cur eam tantopere accusare, aut dolorem ex ea derivare velimus, ex qua potius consolationem ac laetitiam haurire fas esset? Ibid. p. 339. a) Rom. 8, 1. b) Liberatur: ut ad eam perducatur libertatem in qua peccari non possit. S. August. de civit. Dei Lib. 22, cap. 30.

dieser Wiedergeburt desto tauglicher, desto würdiger seyn mögen, wird uns vor dem Tode das Brod des Lebens gereichet, das Brod, welches, wie der heilige Ignatius sagt, die Wurzel der Unsterblichkeit, das Gegenmittel des Todes, und die Quelle des ewigen Lebens in Christo ist. a) Dieses himmlische Brod empfieng auch unser verstorbene Jüngling, und versiegelte durch selbes seinen Gehorsam gegen die Aeltern, seine Tugend und Sittsamkeit; eben darum wird Jesus, so gewiß er den Jüngling zu Naim zum Leben erweckte, auch ihn zum bessern, zum unvergänglichen, zum ewig seligen Leben erwecken: Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage wieder erwecken, so spricht Jesus. b) Der Tag deß Todes eines wahren Christen ist also besser, als der Tag der Geburt. Dieß, hoffen wir, wird unser Jüngling schon wirklich und durch alle Ewigkeit erfahren. Amen.

Bei der Leiche eines reichen jungen Sohnes, der am Freytage in der 3ten Fastenwoche begraben ward.

Die Tage des Menschen sind kurz. Die Zahl seiner Monate steht bey dir. Job. 14, 4.

Wenn der Mensch in der Blüthe seiner Jugend dahin stirbt, wenn er auch nur die menschliche Bildung nicht vollendet, wenn er nicht einmal das männliche Alter erreichet hat: dann kann

---

a) Presbyteris obeditis frangentes eundem panem, qui est immortalitatis radix, mortis antidotum, fons vitae in Christo aeternae. S. Ignat. Epist. ad Eph. b) Joan 6, 51.

man allerdings mit Job ausrufen: Die Tage des Menschen sind kurz. Wenn man ihm so gern — um jeden Preis — das Leben erkaufte, wenn man um dasselbe sehnlich zum Himmel flehte, wenn die Kunst der Aerzte alles aufboth, um es zu fristen und zu erhalten, und wenn der Jüngling doch dahin stirbt: dann erkennet, dann fühlet man es innigst, daß die Erhaltung des Lebens durch keinen Reichthum erkaufet, durch kein Gebeth erflehet, und durch keine Kunst kann erzwungen werden, wenn der Herr in seinen ewig weisen Rathschlüssen den Tod beschlossen hat: dann muß man in die Worte Jobs einstimmen, und mit ihm zu dem Herrn sprechen: Die Zahl der Monathe des Menschenlebens steht bei dir, das Lebensziel, das du ihm ausgestecket hast, wird er nicht überschreiten.

Gott ist der Herr über Leben und Tod; daher sagt Job weiter, Du giebst dem Menschen Kraft und Stärke, aber auf eine kurze Zeit: nach dieser geht er auf ewig dahin. Du änderst seine Gestalt, schickest ihn von Hinnen. a) Merket es, ihr Jünglinge! Gott giebt Kraft und Stärke, aber nur auf eine kurze Zeit. Auch ihr also gehet nach einer kurzen Zeit auf ewig dahin. Der Herr über Leben und Tod wird eure Gestalt verändern, und euch von Hinnen schicken in die gränzenlose Ewigkeit. Eure Kraft wird unter dem Drucke der Schmerzen verschwinden, eure Stärke wird sich in Todesschwäche verwandeln, eure Stimme wird sich in dumpfes Röcheln verändern, euer Gesicht wird solche Züge an sich nehmen, in wel-

a) Job. 14, 20.

chen man euern nahen Uebergang in die Ewigkeit deutlich wird lesen können.

Wohl euch, wenn ihr dann zur seligen Ewigkeit wohl vorbereitet seyd. Glaubet aber nicht, daß die Vorbereitung zur seligen Ewigkeit etwa nur in einer erbaulichen Empfangung der heiligen Sakramente der Sterbenden bestehen soll. Nein, sie muß darinn bestehen, daß ihr täglich den Willen des Vaters ausrichtet, der euch auf diese Erde gesetzet hat, und sein Werk in eurem ganzen Leben vollbringet: dazu gab euch Jesus nach dem heutigen Evangelium das schönste Beispiel. Meine Speise (ist, sagte er, daß ich dessen Willen ausrichte, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. a) Willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebote, sprach Jesus zu jenem Jünglinge. b)

Wenn ihr durch fertigen Gehorsam den Aeltern Freude machet, den Obrigkeiten Ehrfurcht erweiset, und Gott im Geiste und in der Wahrheit anbethet; wenn ihr eure Sittsamkeit aller Orten bekannt werden lasset, im Guten immer mit einem reinem Gewissen fortschreitet, und euch immer mehr vervollkommnet; wenn ihr euch in der Jugend so ausbildet, daß ihr der Kirche durch euer Beispiel, dem Staate durch euern Fleiß und durch eure Dienste immer nützlicher werdet; dann erfüllet ihr den Willen des ewigen Vaters, dann vollbringet ihr sein Werk, dann wird an euch in Erfüllung gehen, was Johannes sagt: Die Welt und ihre Lüste vergehen; wer aber den Willen Gottes vollzieht, der bleibt in Ewigkeit. c)

---

a) Ioh. 4, 34. b) Matth. 19, 7. c) Ioh. 2, 17.

Wir hoffen, daß unser Verstorbene, der unter die besten Jünglinge gehörte, den Willen Gottes erfüllet, und sein Werk schon früher vollbracht habe, und daß er eben deßwegen in das Himmelreich werde eingegangen seyn. a) Amen.

Bei der Leiche eines zwölfjährigen Jünglings.

Gedenke, wie kurze Zeit ich auf Erden bestehe: Hast du denn alle Menschenkinder vergeblich erschaffen. Psal. 88, 48.

Wenn David betrachtet, wie kurz das Leben des Menschen überhaupt ist, und wie kurz sein eigen Leben auf Erden war, so ruft er zu Gott auf: Gedenke, wie kurze Zeit ich auf Erden bestehe.

Wie mancher kann in dieses Klaglied einstimmen? In wie enge Schranken ist das Leben des Menschen hienieden oft eingeschlossen? Oft fängt er erst an zu seyn; wird erst zum Menschen ausgebildet; oft hat sein Körper noch nicht das volle Wachsthum, sein Geist beginnet erst seine Fähigkeiten zu entwickeln, und er stirbt, stirbt mit allen Anlagen zur vollkommnen Menschheit, und stirbt unvollendet. O da kann der Mensch wohl mit David zu Gott aufrufen: Gedenke, wie kurze Zeit ich auf Erden bestehe.

Der Mensch wird mit Schmerzen geboren, wird mit Sorgfalt erzogen, wird mit Müheseligkeit in allem unterrichtet, die Kräfte verstärken sich, die Vernunft verräth allmählig ihre steigende Wirksamkeit, der Mensch fängt an in mancher Rücksicht brauchbar zu werden, und nun stirbt er. Kann man da nicht mit David billig zu Gott

---

*) Joh. 7, 21.

auf-

aufrufen: Hast du denn die Menschenkinder vergeblich erschaffen? Hast du sie nur erschaffen, um mit Schmerzen geboren zu werden, um die Sorgen der Aeltern und Lehrer zu vermehren, um ihnen schöne Hoffnungen zu machen, und durch die Vereitlung dieser schönen Hoffnung ihr Herz zu verwunden? Hast du sie nur erschaffen, und einige Zeit heranwachsen lassen, damit sie bald sterben und beweinet werden? Ja so kann man klagen, besonders bei dem Tode eines hoffnungsvollen Jünglings; so können besonders Aeltern klagen an dem Grabe eines so schön aufblühenden, aber so frühe verblichenen Sohnes. Auch hat die bloße Vernunft keinen hinreichenden, keinen durchaus heilbaren Trost für sie, keinen Balsam, der die Wunden ihres Herzens vollkommen heilen könnte.

Nur die Religion, nur die Lehre Jesu giebt auch hier wahren, ausreichenden Trost. Nein — so lehret sie uns, der — Mensch, welcher in der Blüthe seines Alters dahin stirbt, ward nicht vergeblich erschaffen, die vielen Schmerzen und Sorgen der Aeltern sind nicht verloren, der ihm ertheilte Unterricht ist nicht fruchtlos, der Keim seiner auch noch nicht ganz entwickelte Kräfte ist nicht zernichtet, die Anlagen seiner heranreifenden Vernunft sind nicht vereitelt, seine Brauchbarkeit ist durch den Tod nicht aufgehoben. Er starb zwar dem Leibe nach, die Seele aber blieb lebendig. a) Sein Geist ist zu Gott zurückgekehret, der ihn gegeben hat, b) dort lebt er ewig, dort ist er ewig thätig in einem höhern

a) 1. Petr. 3, 18. b) Eccle. 12, 7.

Wirkungskreise, dort entwickeln sich seine Anlagen weit schöner, als es in diesem Erdeleben, wo der Körper den Geist darnieder drücket, möglich war, dort bringt das ermahnende, das unterrichtende Vater- Mutter- Lehrerwort noch tausendfältige Früchte. Selbst die Sorge für seine Gesundheit, für das Wachsthum seines Körpers ward durch den Tod nicht fruchtlos gemacht; denn auch sein Körper wird wieder leben, wird auferstehen, wird verherrlichet werden.

Dieß ist der Ausspruch der Religion, dieß ist die Lehre Jesu. Suchet einen bessern, einen haltbarern Trost in der bloßen Vernunft, wenn ihr ihn darin findet. Doch ihr würdet ihn da vergebens suchen; nur Jesus vermag hier vollen Trost zu geben, Jesus, der Leben und Unsterblichkeit durch sein Evangelium ans Licht gebracht hat, a) Jesus, der sagen kann: Ich bin die Auferstehung und das Leben; b) Jesus, der sagen kann: Wer mein Fleich ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage wieder erwecken. c)

Vernunft, wie wenig vermagst du für wunde Herzen! Religion: wie mächtig ist dein Trost, wie heilend dein Balsam!

Unser Verstorbene lebt noch dem Geiste nach, noch wird er einst auch seinem Körper nach ewig leben, — ewig glückselig leben. Dieß hoffen wir durch Jesum Christum, welcher gesagt hat: Ich lebe, und auch ihr werdet leben. d)

---

a) 2. Tim. 1, 10. c) Joan. 11, 25. c) Joan. 6, 55.
d) Joan. 14, 19.

Bei der Leiche einer Exklosterfrau, die sehr widrige Schicksale mit Geduld gelitten hatte.

Mir ist es gut, Gott anhangen. Psal. 72, 28.

In den verschiedensten Schicksalen, in den manchfaltigsten Leiden, in den traurigsten Lagen seines Lebens erfuhr David, daß nichts beruhigender, nichts trostvoller für ihn wurde, als der feste, unveränderliche Sinn, mit dem er nun einmal Gott anhieng. Mir ist es Seligkeit, an Gott mich halten, mir ist es gut, Gott anhangen, sprach er.

Es giebt auch wohl für jeden Menschen nichts, das ihm wahren Trost im Leben, wahren Trost im Sterben verschaffen könnte, als die Ueberzeugung, und das deutliche Bewußtseyn, daß er Gott allein anhange, daß ihm Gottes Wille allezeit heilig und unverletzlich, seine Schickungen allezeit recht und willkommen, nie von ihm abzuweichen, und immer nur in ihm selig zu seyn, seine größte seine unausgesetzte Sorgfalt seye.

Wer seine Schritte in allen Umständen seines Lebens, in allen Prüfungen der göttlichen Vorsehung, in allen Gefahren und Versuchungen immer nach dem Willen Gottes abmißt, der ist jenem gleich, der sein Haus auf Felsen bauet, Platzregen mögen niederfallen; es mögen Wasserströme hereinbrechen; es mögen die Winde wüthen, und auf das Haus hinstürmen, es wird nicht einstürzen, weil der Grund davon auf einen Felsen gelegt ist. a) Ein solcher wird in Ewigkeit nicht entweget werden. b) Unüberwindlich, gewiß und wahr-

a) Matth. 25. b) Psal. 14, 6.

haftig unüberwindlich ist der Mensch, sagt der heil. Augustin, welcher fest an Gott hängt, nicht daß er von ihm irgend etwas ausser ihm erwerben möge, sondern weil sonst nichts für ihn ein Gut ist, als eben dieses Anhangen an Gott. a)

Selbst wenn ihn Todesschmerzen umgeben, und Gefahren des Grabes ihn in die Enge treiben; wenn er nichts als Qual und Schmerz in sich findet b) so sind seine Augen auf Gott gerichtet, auf ihn vertrauet er, und der Herr läßt seine Seele nicht unbeschirmet; c) er ist ein Fels, und seine feste Zuflucht; er ist ein Schild, und die Beschützung seines Heiles; d) wenn sein Fleisch abnimmt, und sein Herz geschwächet ist, so ist Gott die Stärke seines Herzens; Gott ist ein Erbgut in Ewigkeit; und was verlangt er sonst im Himmel, oder was begehret er auf Erden, außer Gott? das Herz voll Gottes Liebe, ruft er mit Assaph aus: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist doch du, o Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. e)

Schon im Leben weiht er sich Gott mit Leib und Seele zu einem immerwährenden Opfer; noch mehr thut er dies bei herannahendem Tode. Leben wir: so leben wir dem Herrn: sterben wir: so sterben wir ihm: lebendig und todt sind wir des Herrn — Gott ist Herr über Lebende und Todte. f) So denkt er nicht nur, sondern handelt auch darnach im Leben, beträgt sich darnach bei herannahendem Tode.

---

a) S. August. de vera Rel. b) Psal. 114, 3. c) Psal. 140, 8. d) Psal. 17, 3. e) Psal. 72, 25. f) Rom. 14, 8.

Unsere Verstorbene hieng Gott an in gesunden Tagen; darum konnte sie sich in alle die harten Prüfungen mit christlicher Geduld und Gelassenheit fügen, die der Herr über sie verhängte, und der Geist der Zeit herbeiführte, sie hieng Gott an bis in den Tod; darum war ihre Seele unter den schwersten Leiden immer voll von Gott, bis ihr Wunsch erfüllet wurde, aufgelöset zu werden, um ewig bei Gott zu seyn. Und nun wird dieß ihr ewiges Lobgesang bleiben: Mir ist es gut, Gott anhangen.

Lasset auch uns alle Gott anhangen; dieß fordert selbst die Natur; denn wie der heilige Augustin sagt: es wäre nicht Sünde, von Gott abweichen, wenn es nicht der Natur angemessen wäre, Gott anzuhangen. a) Amen.

Bei der Leiche einer Mutter, welche nach der Geburt eines schönen und gesunden Kindes in die Gicht verfiel, und ohne wieder zur Besinnung zu kommen, bald dahin starb, da sie Tags zuvor andere zur Theilnahme an der Geburtsfreude eingeladen hatte.

In das Lachen mischet sich das Herzenleid, und die Traurigkeit machet den Beschluß der Freude. Sprüchw. 14, 13.

Du sollst deine Kinder in Schmerzen gebären, so sprach nach der Sünde der Schöpfer zur ersten Mutter des Menschen, b) und die Erfahrung bewähret es, daß dieser göttliche Ausspruch immer erfüllet wurde, und noch wirklich immer erfüllet

---

a) Non esset vitium recedere a Domino, nisi naturae — — potius competeret esse cum Deo. S. August. de civit. Dei Lib. 11. Cap. 17. b) Genes. 3, 16.

werde. Selbst Jesus sprach viertausend Jahre nach diesem Ausspruche: Ein Weib, wenn sie gebiert, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; allein er setzet auch zum Troste bei: Wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, weil ein Mensch zur Welt ist geboren worden. a) Billig und gerecht ist diese Freude nicht nur etwa bei der wundervollen Geburt eines Johannes, des Täufers Jesu, b) sondern bei jener eines jeden Menschen: aber hier mischet sich oft in das Lachen das Herzenleid, und die Traurigkeit machet oft den Beschluß der Freude. Es kann nicht nur manche Mutter, wie Sara bei der Geburt Isaaks sprechen: Gott hat mir ein Gelächter verursachet: Wer das höret, wird mit mir lachen; c) sondern es bringt wohl auch manche Mutter, wie dort die Rachel, einen Benoni, einen Sohn ihres Schmerzens, einen Sohn ihres Todes zur Welt. d) Oft ist das Kind so schön als munter; und in das Gesicht der Mutter graben sich schon tief die Züge des Todes, die sie zum Abscheu verunstalten, oft ist das Kind voll Lebens, voll Gesundheit und Munterkeit, und die Mutter ist todt, wird begraben. Man war zur Freude eingeladen, und an die Stelle der Freude tritt Traurigkeit, Herzenleid, und Leichenbegängniß. Dieß sagt uns hier die Verstorbene durch ihre traurige Erfahrung weit nachdrücklicher, als ich es aussprechen kann. Lernet an diesem Grabe, ihr Christen alle, wie schnell, wie unvermuthet, wie wider alle Erwar-

---

a) Joan. 16, 21. b) Luc. 1, 14. c) Genes. 21, 6. d) Genes. 35, 18.

tung man sterben kann. Lernet besonders, ihr gesegnete Mütter, wenn eure Stunden gekommen, und die Zeit, in welcher ihr gebären sollet, erfüllet ist, euch nicht nur zur Freude, sondern auch zum Tode bereit zu halten. Seyd vorsichtig, empfanget besonders, ehe die Umstände eintreten, mit möglichster Vorbereitung die heiligen Sakramente: Sie sind oft die letzte Wegzehrung in die Ewigkeit. Wir hoffen, daß unsere Verstorbene sich frühzeitig für diese Umstände werde vorbereitet haben; denn einmal in diesem Falle konnte sie nichts mehr thun, lag ohne alle Besinnung, war nicht im Stande, sich zum Tode vorzubereiten. Möge jenes an ihr erfüllet werden: Eine Frau wird ihr Heil erwerben, wenn sie Kinder erzeuget. a)

Bei der Leiche einer Frau, welcher in der Schwangerschaft eine Ader aufgesprungen ist, und die sich schnell verblutete.

Bäume, wovon Früchte zu hoffen sind, sollst du nicht umhauen, sondern nur die unfruchtbaren. Deuter. 20, 19 u. 20.

So befiehlt der Herr selbst dem jüdischen Volke, und doch hauet er selbst oft einen noch ganz frischen Baum um, der wirklich Frucht trägt. Wenn der Herr dieses thut, müssen wohl wichtige Ursachen vorhanden seyn. Fraget ihr mich um diese Ursachen, so muß ich euch mit dem Apostel antworten: Unbegreiflich sind die Urtheile Gottes, und unerforschlich seine Wege. b)

Indessen lassen sich doch einige Ursachen angeben, warum der Herr dieß mag gethan haben.

---

a) 1. Tim. 2, 15. b) Rom. 11.

Der Herr will uns 1tens die höchst wichtige Wahrheit, die auf unsern Lebenswandel so viel Einfluß hat, die Wahrheit, daß wir so schnell als unvermuthet sterben können, durch solche Fälle recht nahe an's Herz legen. 2tens will der Herr uns alle, besonders aber die gesegneten Mütter lehren, daß sie sowohl in Ansehung ihrer körperlichen Gesundheit als in Rücksicht ihres ewigen Seelenheils äußerst behutsam, und vorsichtig seyn sollen, weil ja doch ihre Umstände nur zu oft mit der Gefahr des Todes verbunden sind. 3tens will der Herr, solche Fälle sollen uns zur Lehre dienen, daß, so oft wir die heiligen Sakramente empfangen, wir dieselben jederzeit so empfangen sollen, als wenn wir sie das Letztemal empfiengen, wie dieß wirklich bei so manchen, ohne daß sie daran denken, der Fall ist. 4tens will uns der Herr darauf aufmerksam machen, die einzig sichere Vorbereitung, das einzig zuverläßige Mittel selig zu sterben, sey ein wahrhaft christliches und tugendhaftes Leben. Ja der wahre Christ, der sein Leben nach der Lehre Jesu einrichtet, der seine Pflichten erfüllet, der alle die Tage seines Lebens in Heligkeit und Gerechtigkeit wandelt, oder doch über seine Sünden wahre Buße wirket, der hat sich vor dem Tode nie zu fürchten; aber der Tod des ungebesserten Sünders ist immerhin sehr böse, a) er mag früh oder spät, langsam oder schnell herein brechen. Zittern sollen daher, besonders bei solchen Fällen, die noch ungebesserten Sünder, aber nicht nur zittern, sondern auch zur schnellen, zur unvorzüglichen Buße sollen sie schreiten; denn Gott hat der Buße und

---

a) Psal 33, 22.

Bekehrung Verzeihung verheißen; aber dem Aufschub derselben hat er, wie der heilige Augustin sagt, auch nur den morgigen Tag nicht verheißen a) Verzögere deine Bekehrung zu dem Herrn nicht, spricht Sirach, und verschieb sie nicht von einem Tage auf den andern. d) Bereue deine Vergehung, ehe du krank wirst, und zeige, wenn du noch sündigen kannst, deine Besserung. c)

Wir hoffen, daß unsere Verstorbene sich nicht nur durch die Beicht und Kommunion, die sie vor kurzer Zeit vorgenommen hat, sondern durch ihr ganzes Leben zu einem seligen Tode vorbereitet habe, welches wir ihr nicht nur wünschen, sondern uns um so mehr durch das Gebet für sie zu Gott wenden wollen. Amen.

Bei der Leiche einer Wittwe, die sehr schmerzlich, und sehr lange krank lag, und auch zwei Kinder hinterließ.

Er prüfet sie wie Gold in einem Läuterungsofen. Weish. 3, 6.

Es ist zwar allen Menschen ohne Unterschied bestimmet, daß sie sterben müssen; aber die Art zu sterben ist gleichwohl unter den Menschen sehr verschieden. Manche leben im Vergnügen, in Wohllust, in Sünden und Lastern ruhig dahin, wissen um keine Drangsal, und kein Unglück in ihrem Hause, erreichen ein hohes Alter, sehen ihre Kinder bis an ihr Lebensende gesund und munter vor sich her hüpfen, und steigen ohne lange Krank-

---

a) Deus coversioni tuae indulgentiam promisit; sed dilationi tuae diem crastinum non promisit S. August. Enarat. in Psal. 144. b) Eccle. 5, 8. c) Ibid 18, 21.

heit in einem Augenblick in das Grab. a) Hingegen werden manche Fromme und Gerechte während ihres ganzen Lebens mit den mannigfaltigsten Drangsalen und Widerwärtigkeiten überhäufet, werden dann durch die langwierigsten, und schmerzlichsten Krankheiten von Gott, wie das Gold im Läuterungsofen geprüfet, sehen mit ihren gebrochenen Augen ihre nun bereits verwaisten Kinder in eben so tiefes Elend als Trauer versunken, und sterben in der Hälfte ihrer Tage desto schwerer, weil sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihren noch kleinen, noch unerzogenen Kindern, ach! allzufrühe sterben. Allein billig ermahnet uns David, b) daß wir das Schicksal jener Boshaften, und scheinbar Glücklichen nicht beneiden, denn es ist ein schlimmes Zeichen, ein Zeichen der Verwerfung, wenn man nach einem wohllüstigen, und sündhaften Leben in einem Augenblicke in das Grab gestürzet wird; hingegen bleibt es immer ein gutes Zeichen, ein Zeichen der Auserwählung, wenn man im Leben mancherley Drangsalen über sich hereinbrechen sah, und am Ende noch die schwersten langwierigsten Prüfungen aushalten mußte; wenn man gleichsam durch das Feuer geführet wurde, wenn man auf der Glut der Schmerzen an allen Theilen seines Leibes nach dem Ausdrucke des Propheten Zacharia wie das Silber ausgebrannt, nnd wie das Gold geläutert wurde; c) denn die der Herr liebt, die züchtiget er. d) Wie des Töpfers Geschirr in dem Ofen, so wird der gerechte Mensch in der Versuchung der Trübsale geprüfet. e) Gold

---

a) Job. 21, 7 — 13. b) Psal. 36, 1. c) Zachar. 13, 9. d) Hebr. 12, 6. Apoc. 3, 19. e) Eccle. 27, 6.

und Silber wird im Feuer, ein Gott gefälliger Mensch, aber im Schmelzofen der Demüthigung bewähret. a)

Zwar scheinen solche in den Augen der Menschen höchst unglücklich, und ein Gegenstand der göttlichen Strafgerichte, oder gar wohl der Verwerfung zu seyn; allein ihre Hoffnung ist voll der Unsterblichkeit. Groß, langwierig ist zwar ihr Leiden; aber nach der Sprache des Apostels, und gegen die Ewigkeit berechnet, ist und bleibt es immer nur klein und leicht, kurz und augenblicklich, b) denn alles, was vorübergeht, ist kurz, wenn es auch länger zu dauern scheint, sagt der heilige Gregorius, c) und nach dieser kleinen kurzen Prüfung erwartet sie große, ewige Belohnung. Wann die Stunde der Vergeltung kommt, dann werden sie aufglänzen, sie werden Völker richten, Nationen beherrschen; Gott wird ewig im vorzüglichsten Verstande ihr König seyn; denn er hat sie als ein Brandopfer aufgenommen; als ein Brandopfer, heißt es, weil das Brandopfer ganz von dem Feuer aufgezehret, ganz Gott geheiliget wurde. Hat man daher nicht die größte Ursache, den langwierig, und sehr schmerzlich Leidenden allgemein Glück zu wünschen, und rufet nicht der Apostel Jakob mit Recht auf: Meine Brüder! wenn ihr in unterschiedliche Widerwärtigkeiten fallet, haltet dieses für die größte aus allen Freuden? d)

Unsere Verstorbene hatte schon in ihren gesunden Tagen die härtesten Prüfungen ausgehalten;

---

a) Eccle. 2, 5. b) Rom. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. c) Omne, quod transit, breve est, etiamsi tardius terminari videatur. S. Gregor. in Job. Lib. 13, cap. 14. d) Jacob. 1, 2.

sie wurde auch durch ihre Krankheit an allen Gliedern gleichsam ganz, und zwar Jahrelang ausgebrennt, und wie das Gold in einem Läuterungsofen bewähret, sie wurde mit Hinterlassung zweier Kinder ein wahres Brandopfer, ganz Gott geheiliget, und wir hoffen mit Recht, daß sie unter jene gehöre, von welchen es in dem Buche der Weisheit heißt: Gott prüfte sie und fand sie seiner würdig. a) Amen.

Bei der Leiche einer Tochter, die sehr lange und sehr schwer krank lag, und am 23ten Sonntag nach Pfingsten begraben wurde.

Herr! Meine Tochter ist jetzt gestorben, sprach Jair, ein Vorsteher von einer Synagoge; aber komm; lege ihr die Hand auf, so wird sie wieder aufleben. b) Dieß muß wohl ein recht guter und zärtlich liebender Vater gewesen seyn, der sich noch nach dem Tode seiner Tochter zu Jesu verfügte, und sich ihm zu Füßen warf, damit er sie wieder zum Leben erwecken möchte.

Es giebt wohl auch zu unserer Zeit noch sehr viele gute, und zärtliche Aeltern, die für ihre Kinder in gesunden und kranken Tagen, im Leben und Sterben das Möglichste thun, und für sie ihre ganze Liebe, und alle ihre Kräfte Tag und Nacht aufbiethen.

Möchte es doch auch lauter wahrhaft dankbare und gehorsame Kinder geben; aber man findet leider manche, die gegen ihre Aeltern äusserst un-

---

a) Sapient. 3, 1 —8. b) Matth. 9, 8.

dankbar und höchst ungehorsam sind. Nur zu sehr treffen jene Zeiten bei uns ein, von welchen der Apostel sagt: Es wird Leute geben, dir ihren Aeltern ungehorsam, und undankbar sind. a)

Zwar legt man euch, ihr Söhne und Töchter, öfters die Worte Sirachs an's Herz: Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß die Geburtsschmerzen deiner Mutter nicht. Gedenke, daß du von ihnen das Leben erhalten hast. Und was wirst du ihren Gutthaten gleiches vergelten können? b) Man erinnert euch öfters, daß ihr nach Gott euren Aeltern das Leben, das ist, die größte Wohlthat, ohne welche ihr auch nur keiner andern empfänglich wäret, zu verdanken habet; man stellt euch öfters vor, daß sie euch mit der zärtlichsten Sorgfalt erzogen, daß sie euch Tag und Nacht gepflegt, und wie ihren Augapfel bewahret, daß sie nicht nur im Schweiße ihres Angesichts das Brod für euch gesuchet, sondern wohl auch aus Liebe zu euch sich selbst manchen Bissen Brods, manches Lebensbedürfniß entzogen haben, und daß ihr ihnen schon aus Dankbarkeit — Liebe — Hochachtung — Ehrfurcht und den pünktlichsten Gehorsam schuldig seyd.

Indessen ermahnet die zärtliche Mutter ihre leichtsinnige Tochter, sucht sie den Gefahren zu entreißen, und mit weiser Liebe zurechtzuweisen; und die leichtsinnige, freche Tochter spottet, und trotzet der Mutter, gehet ihre Wege, und folget ihrem bösen Sinne. Sollten sie nicht die Worte

---

a) 2 Timoth. 3, 2. Eccle. 7, 30.

Sirachs zurückschrecken: Wer seine Mutter verbittert, ist von Gott verfluchet. a) Der gute Vater geht dem verirrten Sohne mit schonender Güte entgegen, sucht ihn an der Hand der Liebe von seinen verderblichen Irrwegen zur Tugend und Weisheit zurückzuführen, und vermittelst vernünftiger, väterlicher Vorstellungen bald durch den Verstand auf das Herz, bald durch das Herz auf den Verstand zu wirken, um beide zu gewinnen; aber der trotzige Sohn schüttelt stolz sein Haupt, wie das wilde Pferd seine Mähne, läuft muthwillig davon, und geht seinen Lüsten nach. Immer mag ihm Sirach zurufen: Ihr Söhne höret die Ermahnungen euers Vaters, und handelt darnach, damit euch Heil wiederfahre; b) er folget nicht; immer mag man ihm mit Salomon sagen: Wer die Zucht verläßt, geräth in Armuth und Schande: wer aber den Verweisen ein Gehör giebt, wird zu Ehren kommen. c) Er horchet nicht darauf: was kann man von einem solchen anders, als mit eben diesem Salomon, sprechen: Wer seinen Vater beleidiget, der ist ein schändlicher und unglücklicher Mensch; d) ein thörichter Sohn ist das Herzenleid seines Vaters; e) ein Liebhaber der Weisheit ist seines Vaters Freude. f)

Söhne, Töchter! Wenn ihr auch gleichwohl vergessen könnet, was euch eure so liebvolle Aeltern bisher Gutes, und Wohlthätiges erwiesen haben; so denket doch wenigstens auf die Zukunft; denket, ihr kennet so kraftlos, so unthätig, so unbehülf-

---

a) Eccl. 3, 18. b) Eccl. 2. c) Prov. 13, 18. d) Prov. 19, 29. e) Prov. 19, 13. f) Prov. 29, 3.

lich so hülfbedürftig werden, als immer das kleinste, das elendeste Kind. Die ihr nun auf euere Gesundheit, auf eure Kräfte, auf eure Thätigkeit und auf die Hülfe trotzet, die ihr euren Aeltern leistet, und zu leisten schuldig seyd, Gott kann euch mehrere Monate, oder wohl gar Jahre lang auf das Krankenbett so elend hinstrecken, daß ihr euch selbst lediglich keine Hülfe mehr geben könnet; sondern alle Hülfe, wie das kleinste, elendeste Kind, von andern erwarten müsset. Den vollesten, überzeugendsten Beweis davon giebt euch die Verstorbene. Und wer wird dann für euch sorgen? Wer wird euch dann pflegen? Wer wird euch dann Hülfe reichen? Ach die Liebe wird eure Eltern Tag und Nacht an euer Krankenlager hinketten, sie werden ihr hart errungenes Vermögen, sie werden den letzten Nothpfenning für euch aufopfern, sie werden sich den Schlaf und die nöthigsten Lebensbedürfnisse entziehen, um euch Trost und Hülfe zu verschaffen. Sollte euch das nicht mächtig auffordern, euern Aeltern in euern gesunden Tagen den willigsten Gehorsam zu leisten, und ihnen dadurch die möglichste Freude zu machen?

Ihr wisset es, ihr habet es selbst gesehen, oder doch gewiß von Andern vernommen: unsere Verstorbene, die sonsten so gesund war, wurde so kraftlos, so unthätig, so unbehülflich, so hülfsbedürftig, wie das kleinste, elendeste Kind, und so lag sie dreizehn volle Wochen darnieder. Sie war aber keine von jenen trotzigen, ungehorsamen Töchtern: sie war der Hülfe würdig, die sie durch mütterliche Zärtlichkeit erhielt. Billig hoffen wir, daß das heutige Evangelium an ihr werde erfüllet

werden. Das Mädchen ist itzt nicht gestorben, sondern schläft. Der Herr wird sie so leicht, als eine Schlafende, zum Leben auferwecken: sie wird einst die Stimme der allmächtigen Liebe hören: Mädchen, stehe auf! a) und sie wird auferstehen, und ewig wieder leben. Amen.

Bei der Leiche eines 19jährigen Mädchens, die sehr lange, und sehr schwer an der Engbrüstigkeit krank lag.

Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit, und wird doch mit vielem Elende erfüllet. Job. 14, 1.

Die Beobachtung, die schon Job machte, und die er so kurz als kraftlos aussprach, kann man in dem menschlichen Leben oft genug machen; ihre volle Wahrheit stellt sich aber selten so lebhaft dar, als an dem Krankenbette, und bei dem Hinsterben des Menschen.

Oft lebt der Mensch erst nur eine kurze Zeit, hat oft noch nicht die Hälfte der Tage zurückgelegt, oft zählt er noch nicht zwanzig Jahre, und schon ist er mit vielem Elende erfüllet, ist selbst in seiner Jugend ohne Jugendkraft, in den Jahren, wo alle Bewegungen des Lebens leicht und ohne alle Beschwerde vor sich gehen sollten, in den nothwendigsten Lebensverrichtungen, in dem Athmen selbst, gehemmet, in dem Alter der Freude voll Schmerzen; zur Zeit der größten Regsamkeit und Thätigkeit Jahrelang an das Krankenbett geheftet, welkt, da er erst aufblühen, stirbt, da er erst vollkräftig leben sollte, und seine Grabschrift heißt: — Der Mensch lebt

---

a) Marc. 5, 41. Luc. 8, 51.

lebt kurze Zeit, und ward doch mit vielem Elende erfüllet.

Wie traurig, wie unerträglich wäre das Loos des Menschen, wenn er bei so vielem Elende keine Aussicht auf eine bessere Zukunft hätte, nnd wenn sich die schmerzenvolle Gegenwart nicht in der Trostquelle einer seligen Ewigkeit angenehm verlieren würde; aber nun kann man den Traurenden mit Christo zurufen: Eure Traurigkeit wird zur Freude werden, zur bleibenden Freude, die euch Niemand mehr nehmen wird. a) Dieß ist Balsam für eure Wunden, ist Labsal für alle Schmerzen, ist Trost in der Fülle alles Elendes; ist Lebenskraft selbst im Tode.

Kein Wunder, daß unserer Verstorbenen bei dieser Aussicht das Opfer der jugendlichen Freuden so leicht war, daß sie so gern mit Jesu litt, weil sie auch sollte mit ihm verherrlichet werden, b) und daß sie sich sehnte aufgelöst zu werden, um ewig mit Jesu zu leben, c) den sie über alles liebte, und in dessen Liebe, wie wir hoffen, sie ewig selig seyn wird. Amen.

Bei der Leiche eines 17jährigen Mädchens, welches öfters darüber klagte, daß man mit manchen Mädchen wegen unartiger Gespräche bereits keinen Umgang pflegen dürfe.

An dem Grabe dieses nun beerdigten Mädchens muß ich euch eröffnen, ihr Mädchen, daß

---

a) Joan. 16, 20 — 22. b) Rom. 8, 17. c) Philipp. 1, 23.

die Verstorbene während ihrer langwierigen Krankheit öfters über euch klagte. Und worüber denn? werdet ihr mich fragen. Darüber, daß ihr solche Gespräche führet, die man ohne Verletzung der Tugend und Schamhaftigkeit nicht anhören darf, Gespräche, welche auf Unsittlichkeit, Ausgelassenheit und Schamlosigkeit abzielen. In ihren langwierigen kränklichen Umständen, wäre es allerdings für sie ein Bedürfniß gewesen, sich durch gesellschaftlichen Umgang die Zeit zu verkürzen, und ihre Leiden zu erleichtern, es wurde ihr dieses auch von allen Seiten angerathen, allein die Weisheit, die in ihr Herz kam, preßte ihr die angeführte Klage aus, und wollte, daß sie entfernt bleibe von Menschen, welche verkehrt reden. a)

Wisset ihr nun aber auch, was ihr thut, ihr Mädchen, wenn ihr so verkehrte Gespräche unter euch wechselt, daß die Tugendhaften eures Umgangs und eurer Gesellschaft mit gutem Gewissen nicht genießen können? Ach! ihr leget dadurch einen Beweis ab, daß ihr im Herzen verdorben seyd, und es ist doch allerdings traurig und schrecklich, wenn ihr schon jetzt, schon in eurer Jugend diesen Beweis an den Tag leget. — Daß ihr aber durch solche Gespräche dieses thut, darüber vernehmet Jesum Christum selbst: Ein guter Mensch, spricht er, b) bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor, und ein arges aus dem Bösen Böses, denn wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über.

Wisset ihr weiters, was ihr dadurch thut? Ach! ihr vertreibet die Guten aus eurer Gesell-

---

a) Prov. 2, 10 — 12. b) Luc. 6, 4. 5.

schaft, und so bleiben euch in derselben nur noch Böse übrig. Wie ist es dann anders möglich, als daß ihr im Bösen immer weiter vorausrücket, wenn ihr keinen guten Menschen mehr zu schauen habet, der euch von dem Bösen zurückhält? Auf diese Art, wie der heilige Augustin sagt? a) kommt man endlich in einer solchen Gesellschaft so weit, daß man sich schämet, nicht unverschämt zu seyn.

Wisset ihr weiteres, was ihr thut? Ihr ziehet euch vor dem allwissenden Gott die schwerste Rechenschaft zu: Ich sage euch, spricht Christus: Wegen eines jeden müßigen Wortes, das der Mensch redet, — wie viel mehr wegen ärgerlicher Gespräche? — wird er am Gerichtstage Rechenschaft geben. b) Wehe der Welt um der Aergerniß willen! Wehe dem Menschen, welcher Aergerniß giebt, sagt er an einem andern Orte. c) Und bleibet es nicht immer eine gewisse Wahrheit, daß böse Reden andern zum Aergerniß dienen, und die guten Sitten verderben. Böse Reden verderben gute Sitten, sagt Pauluns mit deutlichen Worten. d)

Ist es nicht schrecklich, wenn euch manche vor Gott anklagen müssen, daß ihre Sitten durch eure Gespräche seyen verdorben worden? Werdet ihr dann wohl so heiter und froh sterben können, wie die nun Beerdigte starb. Heiter war ihre Aussicht in die Ewigkeit, froh ihr Uebergang in die-

---

a) Pudet, non esse impudentem. Lib. Confess. cap. 9.
b) Matth. 12, 36. c) Matth. 18, 7. d) 1. Cor, 15, 33.

selbe. Leiden und Sterben sah sie mit dem Apostel als Gewinn an. Wenn man die Zeit seines Lebens in Wort und That auf Schamhaftigkeit hielt, Tugend und Unschuld durch Reden und Handlungen in sich und andern zu befördern suchte, dann läßt es sich heiter, froh selig sterben.

Bei der Leiche einer Schülerinn, die durch eine langwierige Krankheit verhindert wurde, in die Schule zu gehen.

O wie herrlich, o wie schön
Ist es, in die Schul zu geh'n!

So, Kinder, singet ihr oft in der Schule; aber ihr empfindet wohl zu wenig, was ihr aussprechet: ihr bedenket wohl nicht genug, wie glücklich ihr seyd, daß ihr in die Schule gehen könnet.

Das fühlet ein krankes Schulkind weit besser. O dem kranken Schulkinde geht es oft weit mehr zu Herzen, daß es die Schule versäumen, als daß es die langwierigsten Schmerzen leiden muß.

Allerdings ist es auch die herrlichste, die nützlichste Anstalt, daß das arme Kind, wie das reiche, das schwache, wie das fähige, unterichtet, und so erst wahrhaft zum Menschen gebildet wird. Gold und Edelsteine sind köstliche Dinge; aber guter Unterricht ist noch köstlicher. a)

Das kranke Kind hat also wohl recht, wenn es darüber trauert, und klagt, daß es nicht in

---

a) Prov. 8, 10.

die Schule gehen kann, und ihr gesunden Kinder müsset es allezeit als ein Glück und als Gottes Wohlthat ansehen, wenn ihr unterichtet werdet; denn der Unterricht wird euch für die ganze Lebenszeit, und selbst noch für die Ewigkeit nützlich.

Ihr müsset aber auch den Aeltern danken, wenn sie euch fleißig in die Schule schicken; denn eine größere Wohlthat kennen sie euch nicht erweisen. Selbst Reichthum und Vermögen nützen dem Menschen nichts, der nicht gut unterrichtet ist, sie gehen unter seinen Händen gewöhnlich zu Grunde, werden ihm und andern für Leib und Seele oft noch schädlich. Daher sprach selbst ein Heide zu den Aeltern: Wie verkehrt handelt ihr, die ihr allen Fleiß anwendet, euern Kindern ein Vermögen zu erwerben; aber für den Unterricht der Kinder selbst, denen ihr das Vermögen zu hinterlassen gedenket, so wenig Sorge traget. a)

Dieß, sagt der Heide, möchte er, wo möglich, von dem erhabensten Orte der Stadt dem ganzen Volke zurufen. Aeltern, wenn selbst ein Heide, der Gott und die Ewigkeit nicht kannte, den Unterricht so nützlich, so nothwendig fand; wie viel höher solltet ihr ihn schätzen, und wie unabläßig solltet ihr eure Kinder zum Schul- und Kirchenunterricht anhalten, da ihr wisset, daß er nicht nur für die zeitliche, sondern auch für die

---

a) Quorsum tenditis, o homines, qui comparandae, pecuniae omne impenditis studium, sed Filiorum, quibus relicturi estis illas opes, usque adeo exiguam curam geretis. Char. apud Plutarchum de puerorum institutione.

ewige Wohlthat eurer Kinder so nützlich und so nothwendig ist. Sehet ihr nicht selbst ein, daß ich mit dem Weltapostel sagen muß: Wer hierin für die Seinigen nicht Sorge trägt, ist ärger, als ein Ungläubiger, als ein Heide. a)

Unsre Verstorbene klagte mit ihren Aeltern vorzüglich darüber, daß sie so lange nicht mehr in die Schule gehen konnte; dieß fiel ihr weit schwerer, als ihr ganzes so langwieriges Leiden. Sie benutzte aber nach Möglichkeit die schon erhaltenen Kenntnisse, und wir dürfen uns freuen, daß ihr so lernbegieriger Geist dahin aufgenommen wurde, wo seine Kenntnisse nicht mehr nur Stückwerk, nicht mehr nur unvollkommen sind, b) sondern wo er Gott selbst sehen wird, wie er ist. c) Amen.

Bei der Leiche, da zwei Nachbarn auf dem Gottesacker neben einander zu liegen kamen.

Bald sucht der Tod seine Beute in Häusern, die weiter von einander entlegen sind, bald nimmt er sie in solchen, die in einer Reihe neben einander stehen, und legt den Nachbar zur Nachbarin im Grabe hin, so, daß sie auch am Tage der allgemeinen Auferstehung einander die Hand biethen können.

Bedenket es also, die ihr mit einander in der Nachbarschaft lebet. Der Tod kann euch auch, so wie diese zwei, im Grabe noch nebeneinander

---

a) Tim. 5, 8. b) Cor. 13, 12. c) 1 Joan. 2, 3.

hinlegen; er wird euch vermuthlich alle wenigstens auf diesem Gottesacker zusammen legen.

Lebet daher mit einander als christliche Nachbarn; trachtet eure Nachbarn durch euren tugendhaften Wandel zu erbauen; erfüllet gegen sie alle die Pflichten der Nächstenliebe, die Jesus Christus uns allen so nahe ans Herz gelegt hat; erweiset ihnen alle jene Gefälligkeiten, welche das Beisammenwohnen um so vieles erleichtern, und den Entzweck des gesellschaftlichen Lebens so manigfaltig befördern; steht ihnen besonders in jeder Noth möglich bei; wendet, so viel in eueren Kräften ist, allen Schaden von ihnen ab, er betreffe den Leib oder die Seele, das Zeitliche oder das Ewige; nehmet an ihrem Glücke, wie einst die Nachbarn des Zacharia und der Elisabeth, herzlich Antheil. a) Liebe, sagt Salomon, deinen Nachbar, wie deinen Bruder. Ein Nachbar in der Nähe ist besser, als ein Bruder in der Ferne. b) Hasset das Böse, haltet euch an das Gute. Lasset das Licht des guten Beispieles vor den Menschen leuchten, daß sie eure guten Werke sehen, und den Vater preisen, der in dem Himmel ist. c) Führet euch wohl auf, nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Ehret alle, liebet die Brüder. d) Wünschet Niemanden Böses, sondern allen Gutes. Erfreuet euch mit den Fröhlichen, trauert mit den Traurigen. Vergeltet keinem Böses mit Bösem. So viel es möglich, und an euch gelegen ist, lebet friedlich, mit allen

---

a) Luc. 1, 58. b) Prov. 27, 10. c) Matth. 5, 15. d) 1 Petr. 2, 17.

Leuten. Lasset euch durch das Böse nicht überwinden, sondern überwindet hingegen das Böse mit Gutem. a) Einer übertrage die Fehler des andern, so werdet ihr das Gesetz Jesu Christi erfüllen. b)

Wenn ihr die Pflichten der christlichen Nachbarschaft auf solche Art beobachtet; dann werdet ihr einst mit euern Nachbarn fröhlich auferstehen, und fröhlich mit ihnen vor dem allwissenden Richter erscheinen.

Wenn ihr aber die Nachbarn durch euer Beispiel ärgert, wenn ihr die guten Kinder eines guten Vaters entweder selbst verführet, oder doch in euerm Hause durch andere verführen lasset; wenn ihr mit euern Nachbarn in Haß und Feindschaft lebet, und euch nicht mit einander versöhnet; wenn ihr sie am Leibe, oder an der Seele, in leiblichen oder geistlichen Gütern beschädiget, und den Schaden nie wieder gut machet; wenn ihr dann hier auf diesem Gottesacker näher oder weiter mit ihnen zu liegen kommet; wenn ihr dann einst mit ihnen aus dem Grabe zum Gerichte hervorgeht, und mit ihnen vor dem allwissenden Richter erscheinet, wie werdet ihr vor ihm bestehen können?

O so seyd demnach einander mit nachbarlicher, mit brüderlicher Liebe zugethan, c) die brüderliche Liebe verharre unter euch. d) Wendet alle

---

a) Rom. 22, 9 — 11. b) Galat. 6, 2. c) Rom. 12, 10. d) Heb. 13, 1.

Sorgfalt dahin, und verbindet mit eurem Glauben die Tugend, mit der Tugend die Wissenschaft, mit der Wissenschaft die Mäßigkeit; mit der Mäßigkeit die Geduld, mit der Geduld die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die brüderliche Liebe, mit der brüderlichen Liebe die göttliche. Wenn ihr mit diesen versehen seyd, und reichlich versehen seyd, wird hiedurch die Erkenntniß des Herrn Jesus des Gesalbten in euch nicht leer, noch ohne Frucht seyn. a)

Wir hoffen daß unsre Verstorbene die Pflichten christlicher Nachbarschaft getreu erfüllet habe, und nun dort wohnen werde, wo ewiger Frieden, ewige Liebe herrschet, und wo wir, weit mehr als hier auf Erden, als in dem Herrn Jesu Eines seyn werden. b) Amen.

Bei der Leiche, da Mehrere mit einander starben.

Immer hallet bald die Sterb- bald die Begräbnißglocke in unsern Ohren! und sagt uns laut, daß wir sterblich sind. Dringt aber ihr dumpfer Ton auch in unsre Herzen, so spricht er unsern innern Sinn, unsern innern Menschen auch wirklich an?

Immer rücken wir dem Tode, dem Grabe, und der Ewigkeit näher; rücken wir aber auch immer weiter in unsrer Besserung, in unsrer Vervollkommnung? Bestreben wir uns immer mehr, uns von Sünden rein zu halten, die uns den

---

a) 2 Petr. 1, 5. b) Gal. 3, 28.

Tod verbittern, die Grabeserde schwerer, und selbst die Ewigkeit für uns unglückselig machen können? Ergeben wir uns immer mehr den Tugenden, die uns den Tod zu versüßen, die Grabeserde leichter, und selbst die Ewigkeit für uns glücklich zu machen im Stande sind? Können wir bei jedem Sterbzeichen zu uns selbst sagen: Wenn dieses Sterbzeichen mir gälte, ich wäre zum Tode, ich wäre für die Ewigkeit bereitet? Können wir bei jedem Begräbnißgeläute mit Wahrheit behaupten: Wenn dieses Begräbnißgeläute für mich angestellet würde, ich könnte mit ruhigem Gewissen vor dem ewigen Richter erscheinen?

So viele Erinnerungen an Tod und Ewigkeit, und doch unter allen Klassen der Menschen so viel Leichtsinn, so viel Gedankenlosigkeit, so viel Gleichgültigkeit, so viel Entgegenstreben wider alles, was Ewigkeit heißt, und was dem Menschen einzig Noth ist! Sollten wir nicht endlich zurückkommen von diesem Leichtsinne, von dieser Gedankenlosigkeit, von dieser Gleichgültigkeit in der wichtigsten Angelegenheit des Menschen, von diesem Entgegenstreben wider alles, was unser ewiges Schicksal zu unserm Besten entscheiden, und unsern Beruf zur Seligkeit gewiß machen könnte! Muß man sonst nicht auch von uns sagen, was einstens Moses von den Israeliten sagte: Es ist ein unbesonnenes Volk; dem es an Klugheit fehlet. Möchten sie doch weislich denken, die Sache verstehen, und das Künftige vorsehen! a)

---

a) Deut. 32, 28.

Lasset uns klug werden an den Gräbern der Verstorbenen; denn jenseits der Gräber sollen wir ewig leben — ewig glückselig leben, wenn das Sterbzeichen früher oder später unsern Tod verkündet, und das Todtengeläute unser Leichenbegängniß feyert. Amen.

Bei einer großen Leiche.

Dieser Mensch hat eine große, eine schöne Leiche, spricht man, wenn eine große Volksmenge, wie dort zu Naim, dieselbe begleitet. Wir sollen aber auch wissen, warum man die Leichen so zahlreich begleitet, und was für eine Absicht, was für ein Beweggrund uns zur Leiche führen soll.

Einige gehen mit der Leiche, weil sie mit dem Verstorbenen verwandt sind; andere um den Hinterlassenen dadurch eine Gefälligkeit, oder einen Gegendienst zu erweisen, wieder andere um für den Verstorbenen zu beten; manche mögen noch andere mehr oder weniger edle Absichten, mehr oder weniger christliche Beweggründe dabei haben. Es ist allerdings löblich, und Gott gefällig, daß wir die Verhältnisse der Verwandschaft ehren, daß wir andern Gefälligkeiten und Gegendienste erweisen; und es bleibt immerhin ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen beten. *)

Indessen war von jeher bei den Christen die Hauptabsicht, und der Hauptbeweggrund, Leichenbegängnisse zu halten, und dieselben zu begleiten,

---

a) Mac. 12, 46.

darin bestanden, daß sie dadurch den Glauben an die künftige Auferstehung unserer Leiber ehren, und denselben auf solche Art öffentlich bezeugen, und an den Tag legen wollten. a) Es wurde endlich den Leichnamen diese Ehre auch noch darum erwiesen, weil sie vorhin Werkzeuge des göttlichen Geistes zu allen guten Werken waren. b)

Wenn die Leiber von der Seele getrennet sind; wenn sie durch dieselbe nicht mehr in Thätigkeit erhalten werden, wenn sie in Fäulung und Moder übergehen, sind sie allerdings ein Gegenstand des Eckels und des Abscheues; doch wurden sie, besonders von Christen, allzeit in Ehren gehalten, weil sie dem heiligen Geiste zu allen guten Werken als Werkzeuge dienten, und weil sie einst verherrlicht auferstehen werden.

Vorzüglich diese Absicht, diesen Beweggrund sollen also auch wir bei Leichenbegängnissen uns eigen machen.

Da wir aber sogar todte Leiber ehren sollen; so lasset uns noch vielmehr die noch lebenden in Ehren halten, und sie nie anders als zur Tugend und Gerechtigkeit; nie anders, als Werkzeuge des göttlichen Geistes zu guten Werken, gebrauchen. Amen.

---

a) Propter fidem resurectionis abstruendam. De. S. August. de cura pro mortuis gerenda cap. 3 pour mieux temoigner la foi de la resurection. Fleury les Moeiurs des Chretiens Chap. 5. b) Non contemnenda et abiicienda sunt corpora defunctorum, maximeque justorum ac fidelium, quibus tanquam organis et vasis ad omnia bona opera sanotus usus est Spiritus S. August. L. c.

Da ein Kind und ein Erwachsenes zugleich begraben wurden.

Es sterben Kinder in der ersten Unschuld, und Erwachsene nach erhaltener Freiheit gut oder böse zu handeln; es werden Junge ohne reifen Verstand und Alte mit gediegener Weisheit begrabeu.

Allerdings sind Kinder, die in Unschuld sterben, welche die Gnade, die sie in der heiligen Taufe erhielten, noch unverletzt beibehalten haben, ihrer ewigen Seligkeit versichert; denn es ist nichts Verdammliches in jenen, welche in Christo Jesu sind, und noch nicht nach dem Fleische wandeln. a)

Darum wünschen oft auch Erwachsene, daß sie noch als Kinder, noch in ihrer ersten Unschuld gestorben wären. Allerdings würden sie dadurch mancher Versuchung, womit man hier zu kämpfen hat, und mancher Drangsal, womit dieses Erdeleben erfüllet ist, glücklich entgangen seyn.

Allein der Mensch wird nicht geboren, um sogleich zu sterben; er bringt Anlagen mit sich auf die Welt, die einer beständigen Vervollkommnung fähig sind. Vermöge der Natur sowohl als der Religion soll er an Weisheit, an Gnade bei Gott und den Menschen zunehmen; er soll immer mehr am Geiste gestärket werden, damit er den Kampf der Tugend bestehen, in den mancherley Prüfungen aushalten, und so der Seligkeit würdig werden könne. Er soll wachsen in der Erkenntniß des Guten,

---

a) Rom. 8, 1.

durch die Erkenntniß in der Liebe des Guten, und durch die Liebe in der Würdigkeit — zum Besitze des höchsten Gutes zu gelangen. Er soll, wenn er heilig ist, noch heiliger, wenn er gerecht ist, immer noch gerechter, wenn er rein ist, durch mancherlei Prüfungen immer noch geläuterter werden.

Gewöhnlich ist der Wunsch: — Wenn ich nur in der Kindheit gestorben wäre! — weiter nichts, als ein Beweis der Trägheit, der Unthätigkeit und des Unlustes, den Kampf der Tugend zu bestehen. Man will für eine ewige Belohnung nicht arbeiten, für einen ewigen Sieg nicht streiten, für eine ewige Seligkeit nicht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott wandeln, und endlich für eine ewige Theilnahme an der Herrlichkeit Jesu Christi nicht mit ihm leiden.

Lasset uns nicht wünschen, daß wir in unsrer Kindheit, und in unsrer ersten Unschuld gestorben wären; sondern brauchen wir das größere Maß der Kräfte, die wir jetzt besitzen, desto mehr Gutes zu wirken, die Beschwerden dieses Lebens als Gelegenheiten der Tugend zu benützen, die Versuchungen uns zum Gewinne des Heils zu machen, und so vor Gott reich an guten Werken, zu werden.

Auf solche Art werden wir uns nicht nur der Seligkeit versichern, die wir erhalten hätten, wenn wir in der Kindheit gestorben wären, sondern sie wird uns in einem desto höhern Grade zu Theil werden, je mehr wir uns derselben würdig gemacht haben.

Wir hoffen, daß unser Verstorbene in seinem ganzen Leben sich ernstlich beflissen habe, seinen

Beruf und seine Gnadenwahl durch gute Werke gewiß zu machen, a) und daß ihm eben deßwegen die ewige Seligkeit im vollesten Maaße sei zu Theil geworden. Amen.

Bei der Leiche einer Person, die sich vorzüglich mit der Hoffnung der Auferstehung tröstete und stärkte.

Ich hoffe und erwarte von Gott eine zukünftige Auferstehung der Gerechten und Ungerechten; darum befleiße ich mich allezeit, vor Gott und den Menschen ein unverletztes Gewissen zu erhalten. Apostg. 24, 16.

Der Mensch sieht die Hinfälligkeit aller Dinge, und jeder Tag legt ihm neue Beweise von ihrem Unbestande vor ihre Augen.

Der Unbestand seines eigenen Hierseyns, seine eigene Hinfälligkeit kann dem Menschen eben so wenig verborgen bleiben. Jeder Zug der Sterbglocke, jede Leiche, jeder Grabhügel verkündet ihm dieselbe.

So ist also der Mensch nur geboren, um zu sterben? Hat sein Daseyn nur erhalten, um es bald wieder mit Schmerzen zu verlieren? Ward nur auf diese Erde gesetzt, um die Müheseligkeiten dieses Erdenlebens zu tragen, und dann in dem größten Leiden von demselben abzutreten; und die Seele zog also den Leib nur als ein Kleid an, um es, wenns unbrauchbar geworden ist, wieder abzulegen? b) Nein dieß ist nicht das ganze Loos des Menschen, kann es bei unsern Anlagen, bei unsern höhern Bedürfnissen nicht seyn. Gott hat die Hoffnung, und die Erwartung eines Lebens

---

a) 2. Petr. 1, 10. b) Judae. 25.

jenseits des Grabes tief in unser Herz gelegt; er hat diese Hoffnung nicht nur durch Jesum Christum an das volle Licht gezogen, sondern auch öffentlich durch die Apostel laut werden lassen. Ich hoffe, spricht Paulus, und erwarte von Gott eine zukünftige Auferstehung der Gerechten und Ungerechten.

Diese Hoffnung und Erwartung soll nicht unthätig, nicht unwirksam in uns bleiben; sie soll uns antreiben, uns wohl aufzuführen, nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen; a) sie soll uns ermuntern, die möglichste Vorsorge anzuwenden, daß unser Thun nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen recht sey, b) daß wir auch den Nächsten, zum Guten und zur Erbauung gefallen: c) sie soll uns ein mächtiger Sporn seyn, unser Gewissen vor Gott und den Menschen immer untadelhaft und unverletzt zu erhalten. Ich hoffe und erwarte von Gott eine zukünftige Auferstehung der Gerechten und Ungerechten; darum befleiße ich mich allezeit, vor Gott und den Menschen ein unverletztes Gewissen zu erhalten, spricht der Apostel.

Wir alle hoffen und erwarten mit dem Apostel von Gott eine zukünftige Auferstehung der Todten, sowohl der Gerechten, als der Ungerechten: sowohl der Frommen als auch der Gottlosen; und es ist wohl kein Tag, in welchem wir nicht die Worte sprechen: Ich glaube die Auferstehung

des

a) Rom. 12, 17. b) 2. Cor. 8, 21. Rom. 14, 13. c) Rom. 15, 2.

des Fleisches, das ist: die Auferstehung der Gerechten und Ungerechten, der Frommen und der Gottlosen; aber hat dieser Glaube auch eine so heilsame Wirkung auf uns, wie auf den Apostel? Kann jeder von uns mit Wahrheit und mit der vollkommenen Zustimmung seines Herzens sagen: Ich befleiße mich allezeit, vor Gott und den Menschen ein untadelhaftes, unverletztes Gewissen zu erhalten?

Prüfen wir uns hierüber an dem Grabe dieser Verstorbenen, die sich in gesunden und kranken Tagen, im Leben und Sterben vorzüglich mit dem Glauben an die künftige Auferstehung tröstete und zu allem Guten stärkte, die nun auch ewig erfahren wird, daß ihr Glaube nicht eitel, nicht ungegründet und nicht fruchtlos war. a) Amen.

Bei der Leiche einer Schwermüthigen, die sehr lange krank lag.

Die Schwermuth hat viele getödtet: sie bringt keinen Nutzen. Sirach 30, 25.

Ja wohl bringt die Schwermuth keinen Nutzen; sie verursachet wohl den größten Schaden. — Wie die Motte dem Kleide, und der Wurm dem Holze; so schadet die Traurigkeit dem Herzen eines Menschen, sie bringt sogar oft selbst den Tod. b) Billig spricht daher der weise Sirach: Betrübe deinen Geist nicht, und quäle dich nicht selbst mit deinen Anschlägen. Erbarme dich deiner Seele, liebe dich selbst und halte die Traurigkeit inne, tröste dein Herz, und jage die Betrübniß weit von dir. c)

---

a) 1 Cor. 15. b) Prov. 25, 20. c) Eccl. 30, 22. 24.

Oft ist der Anfang der Schwermuth nur noch gering; widersteht man ihr aber nicht gleich Anfangs, läßt man sie heranwachsen, wird sie noch unterhalten; so hat sie gewöhnlich die schrecklichsten Folgen; wohl recht sagt daher schon Plutarch: Eher lassen sich alle andere Dinge aufschieben, als die Befreiung von der Traurigkeit. a) Denn es ist nur allzuwahr, was eben dieser alte Weise spricht: Wenn die Trauer sich einmal mit der Zeit festgesetzt hat, und gleichsam bei uns einheimisch geworden ist, so läßt sie sich mit allem guten Willen nicht so leicht wieder fortschaffen. Daher ist es am besten, sie gleich an der Thüre abzuweisen, und sie auf keine Weise einnisteln zu lassen.

Dieß ist um so nothwendiger, wenn die Schwermuth von der falschen Einbildung herrühret, daß uns, wie man zu sagen pflegt, etwas Böses geschehen sey, oder wenn sie aus Anhörung schreckbarer Erzählungen, aus Lesung unächter Legenden, oder aus dem Gebrauche solcher Gebetbücher entstanden ist, welche dem Teufel mehr Gewalt über den Menschen einräumen, als mit der weisen Regierung Gottes, und dem Reiche Jesu Christi bestehen kann, und welche uns vergessen machen, daß der Sohn Gottes deßwegen auf Erden erschienen ist, damit er die Werke des Teufels zerstöre; c) daß er diesen Fürsten dieser Welt hinausgestoßen, d) daß er die höllischen Fürstenthümer und Mächte entwaffnet, nachdem er sie durch seinen Tod am Kreuze besieget hatte. e) Möchte man sich doch

---

a) Plutarch. Epist. ad Apollonium. b) Idem Epist ad uxorem. c) 1 Joan 3. 8. d) Joan. 12, 31. e) Heb. 2, 14.

Inhalt.

Seite.
Bei der Leiche eines Vorstehers einer Stadt, der den Tod nicht fürchtete . . . 7
Bei der Leiche eines Arztes, der noch ziemlich jung starb 9
Bei der Leiche eines in Ansehen und Vermögen stehenden Mannes, der mehrere vermögliche Kinder und Verwandte zurückließ . 13
Bei der Leiche eines Kaufmanns, welcher schnell dahin starb 17
Bei der Leiche einer angesehenen Person . 19
Bei der Leiche einer Person, welche in großem Ansehen und Vermögen stand, dann aber in Verachtung und Armuth verfiel, und so bis ans Ende leben mußte 21
Bei der Leiche eines Soldaten, den eine ganze Kompagnie zum Grabe begleitete . . 23
Bei der Leiche eines Jünglings, der vorhin Soldat war, und mehreren Schlachten beigewohnet 25
Bei der Leiche eines Zimmermeisters . . 27
Bei der Leiche eines Handwerkers, der in Eisen arbeitete 29
Bei der Leiche eines Ehemannes, der unter den größten Schmerzen sehr getrost starb. . . 32

Inhalt.

Seite

Bei der Leiche einer Person, die eine sehnlich erwartete Freude nicht mehr erlebte . . 34

Bei der Leiche eines Menschen, der durch eine langwierige Krankheit sehr abgezehret war . 36

Bei der Leiche eines mit dem Krebse behafteten Mannes, der seine großen Schmerzen mit der größten Zufriedenheit litt . . . 39

Bei der Leiche eines rechtschaffenen Mannes, der durch einen Zufall unvermuthet starb . 41

Bei der Leiche eines Mannes, der durch Unvorsichtigkeit plötzlich Tod gefallen ist . . 44

Bei der Leiche eines Vaters mehrerer Kinder, der durch einen Schlagfluß, und dadurch verursachten Fall das Leben plötzlich verlor . 46

Bei der Leiche eines jungen Mannes . . 49

Bei der Leiche eines hoffnungsvollen Jünglings. 54

Bei der Leiche eines Jünglings von 15 Jahren, der bald nach dem Tode seines Vaters starb. . 59

Bei der Leiche eines reichen jungen Sohnes, der am Freitage in der der 3ten Fastenwoche begraben ward 61

Bei der Leiche eines zwölfjährigen Jünglings . 63

Bei der Leiche einer Exklosterfrau, die sehr widrige Schicksale mit Geduld gelitten hatte . 67

Bei der Leiche einer Mutter, welche nach der Geburt eines schönen und gesunden Kindes in die Gicht verfiel, und, ohne wieder zur Besinnung zu kommen, bald dahin starb; da sie Tags zuvor andere zur Theilnahme an der Geburtsfreude eingeladen hatte . . . 69

Bei der Leiche einer Frau, welcher in der Schwan=

ben eine Vorbereitung zur verlangten göttlichen Wegzehrung und zu ihrem Tode gewesen sey, und so hoffen wir auch, daß sie bei Gott ewig Gnade gefunden habe. Amen.

Bei der Leiche an Kreuzerhöhung.

Wann ich von der Erde erhoben seyn werde, will ich alle Menschen an mich ziehen. Joh. 12, 32.

Göttlich schön und erhaben ist die Absicht, aus welcher Jesus von der Erde an das Kreuz wollte erhoben werden, er wollte alle Menschen an sich ziehen. Wann ich von der Erde erhoben seyn werde, will ich alle Menschen an mich ziehen. Er wollte keinen, der an ihn glaubte, zu Grunde gehen lassen, sondern alle zum ewigen Leben einführen. Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat, also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden, damit keiner von denen zu Grunde gehe, die an ihn glauben, sondern alle das ewige Leben erwerben. a)

Und wirklich er zieht uns an sich durch die Macht seiner Gnade; denn er kam voll Gnade auf diese Erde, b) und nie war sie mächtiger, nie war sie den Menschen reichlicher zu Theil geworden, als da er vou der Erde an das Kreuz erhoben ward; denn damals wurde der Fürst dieser Welt verstoßen; c) damals die Macht des Befehlhabers des Todes — das ist, des Teufels — zerstöret. d)

Er zieht uns an sich durch die Macht seiner

a) Joan. 3, 14. b) Joan. 1, 24. c) Joan. 12, 31.
d) Hebr. 2, 14.

Wahrheit, denn er kam auf die Erde, und hat unter uns gewohnt voll Wahrheit, a) und diese hat niemals mehr Kraft erhalten, siegreich auf die Menschen zu wirken, als da sie Jesus durch seinen Tod am Kreuz versiegelte; denn damals war das Gericht über die Falschheit und Bosheit, über die Irrthümer und die Ungerechtigkeit der Welt. b)

Er zieht uns an sich im Leben. Kommet alle zu mir, spricht Jesus, die ihr mit Müheseligkeit und Arbeit beladen seid, ich will euch erquicken, ihr werdet Seelenruhe bei mir finden. c) Wer Durst hat, komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt? aus dessen Innerstes wird lebendiges Wasser strömen. d) Wer von dem Wasser trinkt; das ich ihm geben will, soll in Ewigkeit keinen Durst mehr leiden, sondern das Wasser, welches ich ihm geben will, soll in ihm zu einer ewigen Quelle werden. e) Ich bin das Brod des Lebens: wer zu mir kommt, wird keinen Hunger fühlen, und wer an mich glaubet, wird niemals einen Durst leiden. f) Meine Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie, und sie folgen mir. g)

Er zieht uns an sich im Tode, denn er will, daß alle Menschen zur Seligkeit, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen; h) darum hat er sich selbst für alle zur Erlösung und zum Zeugnisse der Wahrheit um die bestimmte Zeit dargegeben, i) darum ist er für alle gestorben. k) Wo ich bin, da wird auch mein Diener seyn, spricht Je-

---

a) *Joan.* 1, 14. b) Joan. 12, 31. c) Math. 11, 28—30. d) Joan. 7, 37. e) Joan. 4, 13—15. f) *Joan.* 6, 35. g) Joan. 10, 27. h) 1. Tim. 2, 4. i) Ibid. v. 6. k) Joan. 12, 26.

lieber an das Evangelium, an die heilbringende Lehre Jesu Christi, als an solche Erzählungen und Bücher halten! Er hat Worte des Trostes, Worte des ewigen Lebens; alle seine Worte sind Geist und Leben.

Ach die Schwermuth, die aus einer solchen irregeführten Einbildung hervorgeht, bringt es oft bei dem Menschen so weit, daß er sogar der gesunden Luft allen Zugang verschließet, und den geselligen Umgang mit Menschen fliehet: Wie ist es anders möglich, als daß sie ihm endlich tödlich werde. Lasset uns aus fremden Schaden klug werden, und an dem Grabe dieser Verstorbenen Weisheit lernen. Erfreuet euch allezeit im Herrn; ich wiederhole es, erfreuet euch. a) Bleibet jederzeit fröhlich. b) Amen.

Bei der Leiche eines langwierigen Kranken.

Du hast so lange und schwer zu leiden, mein Christ, und da dringt sich die Frage auf: Ich leide so lange und so schwer; wird aber auch Gott mein Leiden in Gnaden aufnehmen? Wird es in seinen Augen gefällig seyn? Wird er es mir zum Verdienste anrechnen? Wird es mir zum Heile, zum ewigen Leben gereichen? Allerdings ist dieß eine wichtige Frage, und es ist wahres Bedürfniß für den Leidenden, daß er auf diese Frage eine zuverläßige Antwort erhalte.

Der heilige Paulus antwortete auf diese Frage: Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit

---

a) 1 Philipp. 44. b) Thess. 5, 16.

ihm verherrlichet werden. a) Wenn du also nach dem Beispiele Jesu, wenn du in seinem Geiste und zu seiner Ehre leidest, mein Christ: wenn du eben mit der Geduld, mit eben der Ergebenheit in den Willen Gottes leidest, wenn du dein Leiden mit dem seinigen vereinigest, wenn du mit deinem Kreuze ihm bis in den Tod nachfolgest, dann leidest du mit Jesu; dann leidest du gewiß nicht umsonst; dann haben deine Leiden gewiß vor Gott einen hohen einen ewig gültigen Werth: Du darfst mit Zuversicht eine unvergängliche Belohnung hoffen: Du wirst mit Jesu verherrlichet werden. Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit ihm verherrlichet werden. Wo man an den Leiden Jesu Theil nimmt, sagt der heilige Leo, da darf man die versprochene Belohnung so sicher als gewiß erwarten. b)

Und o wie groß ist diese Belohnung, wie groß diese Herrlichkeit. Euer Lohn ist groß im Himmel, sagt Christus. c) Die künftige Herrlichkeit, welche sich an uns offenbaren wird, ist, meines Erachtens, ohne Vergleich größer, als unser gegenwärtiges Leiden, sagt der Apostel; d) sie ist so groß, daß sich alle Geschöpfe nach jener Zeit sehnen, da sich die Herrlichkeit an den Kindern Gottes öffentlich zeigen wird. Eben durch Leiden, die Gott über uns verhänget, beweist er, daß wir seine wahren Kinder sind. e)

Unsere Verstorbene litt lange und schwer mit Jesu im Geiste Jesu, mit wahrer Geduld und vol-

---

a) Rom. 8, 17. b) Certa atque secura est expectatio promissae beatitudinis, ubi est participatio dominicae passionis. S. Leo serm. 9 de Passione Domini. c) Matth. 5, 12. Rom. 8, 18. 19. Hebr. 12. 7. et 8.

ler Ergebenheit: wir dürfen daher getrost hoffen, daß er, als wahres, durch Leiden bewährtes Kind Gottes an der Herrlichkeit Jesu ewig Theil nehmen werde. Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit ihm verherrlichet werden.

Geliebte, lasset es euch also nicht befremden, als wenn euch etwas Ungewöhnliches begegnete, so ihr durch die Hitze der Trübsalen geprüfet werdet: sondern freuet euch, an dem Leiden des Herrn Christus einen Theil zu haben, und seyd versichert, daß ihr euch dann bei der Ankunft und Offenbarung seiner Herrlichkeit werdet zu erfreuen und zu frohlocken haben. a) Amen.

Bei der Leiche eines dankbaren Kranken.

Sey dankbar. Koloss. 3, 15.

Dankbarkeit ist eine der schönsten, der nothwendigsten Tugenden des Kranken, die man aber wohl nicht bei allen Kranken antrift. Oft sind sie äußerst wunderlich, störrisch, unzufrieden und mürrisch; man kann ihnen nichts recht thun; man hört nichts als Klagen über jene, die um sie sind, obwohl sie ihnen alle möglichen Dienste leisten; sie scheinen oft andern ihre Liebesdienste in dem Maße erschweren zu wollen, in welchem diese die Schmerzen der Leidenden zu erleichtern trachten. Nie vernimmt man von ihnen einen Ausdruck des Dankes auch für die liebreichste unermüdenste Pflege, die man ihnen mit dem besten Herzen, und mit der größten Sorgfalt erweist, und ohne welche

a) 1 Petr. 4, 12.

sie weit elender seyn würden. Sich selbst können sie keine Hülfe leisten, und sind doch auch jenen nicht dankbar, die sie ihnen so gerne erweisen. Besonders sind kranke Aeltern oft unbescheiden und hart gegen ihre Kinder, und fordern Dienste von ihnen, die mit ihrer Gesundheit, oder mit den Umständen, in denen sie sich befinden, nicht vereinbarlich sind.

Allerdings sind die Gesunden schuldig den Kranken, besonders Kinder ihren Aeltern, Eheleute ihren Ehegenossen, Geschwister ihren Geschwistern, Freunde ihren Freunden, Nachbarn ihren Nachbaren alle mögliche Hülfe zu erweisen, und ihnen ihr Leiden, so gut es seyn kann, zu erleichtern. Dazu verpflichtet uns das große Gebot der Nächstenliebe: Alles spricht Christus, was ihr immer wollet, das euch andere Menschen thun sollen, das thut auch ihr ihnen. a)

Es sind aber auch die Kranken schuldig, die Dienste, die man ihnen erweißt, zu erkennen, dafür herzlich zu danken, anderer Gesundheit und Kräfte möglichst zu schonen, alles was ihnen ihre Dienste schwerer machen würde, sorgfältig zu vermeiden, alle Ungeduld, alle üblen Launen, alle Unzufriedenheit, allen Mißmuth, alle Klagen, so viel möglich zu unterdrücken, denen, die ihnen abwarten, ihre Liebespflicht, ihre Mühe und Arbeit durch Freundlichkeit zu erleichtern, nichts mit Ungestümme zu fordern, sondern um alles mit Liebe Sanftmuth und Bescheidenheit zu bitten, und

---

a) Math. 7, 12.

sus. a) Ich bin die Auferstehung, und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist, und wer lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. b) Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben. c) Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben: sie werden in Ewigkeit nicht zu Grunde gehen, und Niemand wird sie meiner Hand entreißen. d) Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch jene bei mir seyn sollen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir ertheilet hast. e)

Es ist also vollkommen klar, daß Jesus, da er von der Erde erhoben war, alle Menschen an sich ziehen wollte, und daß er auch uns jetzt noch an sich ziehen will durch die Macht der Gnade und der Wahrheit, — daß er uns an sich ziehen will im Leben und im Sterben. O daß wir uns doch alle von ihm ziehen lassen, jetzt im Leben; damit er uns einst auch an sich ziehe im Sterben, und wir dann jederzeit bei ihm seyn mögen. f)

Wir hoffen, daß sich unser Verstorbene schon im Leben von Christo habe an sich ziehen lassen, und daß er ihn nun auch nach dem Tode an sich gezogen habe. Amen.

---

a) Joan. 10, 27. b) Ioan. 11. 26. c) Ioan. 6, 47. d) Joan. 10, 28. e) Ioan. 17, 24. f) 1 Tess. 4, 16.

Seite

Bei der Leiche einer Person, die eine sehnlich erwartete Freude nicht mehr erlebte . . 34

Bei der Leiche eines Menschen, der durch eine langwierige Krankheit sehr abgezehret war . 36

Bei der Leiche eines mit dem Krebse behafteten Mannes, der seine großen Schmerzen mit der größten Zufriedenheit litt . . . 39

Bei der Leiche eines rechtschaffenen Mannes, der durch einen Zufall unvermuthet starb . 41

Bei der Leiche eines Mannes, der durch Unvorsichtigkeit plötzlich Tod gefallen ist . . 44

Bei der Leiche eines Vaters mehrerer Kinder, der durch einen Schlagfluß, und dadurch verursachten Fall das Leben plötzlich verlor . 46

Bei der Leiche eines jungen Mannes . . 49

Bei der Leiche eines hoffnungsvollen Jünglings. 54

Bei der Leiche eines Jünglings von 15 Jahren, der bald nach dem Tode seines Vaters starb. . 59

Bei der Leiche eines reichen jungen Sohnes, der am Freitage in der der 3ten Fastenwoche begraben ward 61

Bei der Leiche eines zwölfjährigen Jünglings . 63

Bei der Leiche einer Exklosterfrau, die sehr widrige Schicksale mit Geduld gelitten hatte . 67

Bei der Leiche einer Mutter, welche nach der Geburt eines schönen und gesunden Kindes in die Gicht verfiel, und, ohne wieder zur Besinnung zu kommen, bald dahin starb; da sie Tags zuvor andere zur Theilnahme an der Geburtsfreude eingeladen hatte . . . 69

Bei der Leiche einer Frau, welcher in der Schwan-

ben eine Vorbereitung zur verlangten göttlichen Wegzehrung und zu ihrem Tode gewesen sey, und so hoffen wir auch, daß sie bei Gott ewig Gnade gefunden habe. Amen.

Bei der Leiche an Kreuzerhöhung.

Wann ich von der Erde erhoben seyn werde, will ich alle Menschen an mich ziehen. Joh. 12, 32.

Göttlich schön und erhaben ist die Absicht, aus welcher Jesus von der Erde an das Kreuz wollte erhoben werden, er wollte alle Menschen an sich ziehen. Wann ich von der Erde erhoben seyn werde, will ich alle Menschen an mich ziehen. Er wollte keinen, der an ihn glaubte, zu Grunde gehen lassen, sondern alle zum ewigen Leben einführen. Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat, also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden, damit keiner von denen zu Grunde gehe, die an ihn glauben, sondern alle das ewige Leben erwerben. a)

Und wirklich er zieht uns an sich durch die Macht seiner Gnade; denn er kam voll Gnade auf diese Erde, b) und nie war sie mächtiger, nie war sie den Menschen reichlicher zu Theil geworden, als da er vou der Erde an das Kreuz erhoben ward; denn damals wurde der Fürst dieser Welt verstoßen; c) damals die Macht des Befehlhabers des Todes — das ist, des Teufels — zerstöret. d)

Er zieht uns an sich durch die Macht seiner

a) Joan. 3, 14. b) Joan. 1, 24. c) Joan. 12, 31. d) Hebr. 2, 14.

Wahrheit, denn er kam auf die Erde, und hat unter uns gewohnt voll Wahrheit, a) und diese hat niemals mehr Kraft erhalten, siegreich auf die Menschen zu wirken, als da sie Jesus durch seinen Tod am Kreuz versiegelte; denn damals war das Gericht über die Falschheit und Bosheit, über die Irrthümer und die Ungerechtigkeit der Welt. b)

Er zieht uns an sich im Leben. Kommet alle zu mir, spricht Jesus, die ihr mit Müheseligkeit und Arbeit beladen seid, ich will euch erquicken, ihr werdet Seelenruhe bei mir finden. c) Wer Durst hat, komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt? aus dessen Innerstes wird lebendiges Wasser strömen. d) Wer von dem Wasser trinkt; das ich ihm geben will, soll in Ewigkeit keinen Durst mehr leiden, sondern das Wasser, welches ich ihm geben will, soll in ihm zu einer ewigen Quelle werden. e) Ich bin das Brod des Lebens: wer zu mir kommt, wird keinen Hunger fühlen, und wer an mich glaubet, wird niemals einen Durst leiden. f) Meine Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie, und sie folgen mir. g)

Er zieht uns an sich im Tode, denn er will, daß alle Menschen zur Seligkeit, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen; h) darum hat er sich selbst für alle zur Erlösung und zum Zeugnisse der Wahrheit um die bestimmte Zeit dargegeben, i) darum ist er für alle gestorben. k) Wo ich bin, da wird auch mein Diener seyn, spricht Je-

---

a) *Joan.* 1, 14. b) Joan. 12, 31. c) Matth. 11, 28 — 30. d) Joan. 7, 37. e) Joan. 4, 13 — 15. f) *Joan.* 6, 35. g) Joan. 10, 27. h) 1. Tim. 2, 4. i) Ibid. v. 6. k) Joan. 12, 26.

lieber an das Evangelium, an die heilbringende Lehre Jesu Christi, als an solche Erzählungen und Bücher halten! Er hat Worte des Trostes, Worte des ewigen Lebens; alle seine Worte sind Geist und Leben.

Ach die Schwermuth, die aus einer solchen irregeführten Einbildung hervorgeht, bringt es oft bei dem Menschen so weit, daß er sogar der gesunden Luft allen Zugang verschließet, und den geselligen Umgang mit Menschen fliehet: Wie ist es anders möglich, als daß sie ihm endlich tödlich werde. Lasset uns aus fremden Schaden klug werden, und an dem Grabe dieser Verstorbenen Weisheit lernen. Erfreuet euch allezeit im Herrn; ich wiederhole es, erfreuet euch. a) Bleibet jederzeit fröhlich. b) Amen.

Bei der Leiche eines langwierigen Kranken.

Du hast so lange und schwer zu leiden, mein Christ, und da dringt sich die Frage auf: Ich leide so lange und so schwer; wird aber auch Gott mein Leiden in Gnaden aufnehmen? Wird es in seinen Augen gefällig seyn? Wird er es mir zum Verdienste anrechnen? Wird es mir zum Heile, zum ewigen Leben gereichen? Allerdings ist dieß eine wichtige Frage, und es ist wahres Bedürfniß für den Leidenden, daß er auf diese Frage eine zuverläßige Antwort erhalte.

Der heilige Paulus antwortete auf diese Frage: Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit

a) 1 Philipp. 44. b) Thess. 5, 16.

ihm verherrlichet werden. a) Wenn du also nach dem Beispiele Jesu, wenn du in seinem Geiste und zu seiner Ehre leidest, mein Christ: wenn du eben mit der Geduld, mit eben der Ergebenheit in den Willen Gottes leidest, wenn du dein Leiden mit dem seinigen vereinigest, wenn du mit deinem Kreuze ihm bis in den Tod nachfolgest, dann leidest du mit Jesu; dann leidest du gewiß nicht umsonst; dann haben deine Leiden gewiß vor Gott einen hohen einen ewig gültigen Werth: Du darfst mit Zuversicht eine unvergängliche Belohnung hoffen: Du wirst mit Jesu verherrlichet werden. Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit ihm verherrlichet werden. Wo man an den Leiden Jesu Theil nimmt, sagt der heilige Leo, da darf man die versprochene Belohnung so sicher als gewiß erwarten. b)

Und o wie groß ist diese Belohnung, wie groß diese Herrlichkeit. Euer Lohn ist groß im Himmel, sagt Christus. c) Die künftige Herrlichkeit, welche sich an uns offenbaren wird, ist, meines Erachtens, ohne Vergleich größer, als unser gegenwärtiges Leiden, sagt der Apostel; d) sie ist so groß, daß sich alle Geschöpfe nach jener Zeit sehnen, da sich die Herrlichkeit an den Kindern Gottes öffentlich zeigen wird. Eben durch Leiden, die Gott über uns verhänget, beweist er, daß wir seine wahren Kinder sind. e)

Unsere Verstorbene litt lange und schwer mit Jesu im Geiste Jesu, mit wahrer Geduld und vol-

---

a) Rom. 8, 17. b) Certa atque secura est expectatio promissae beatitudinis, ubi est participatio dominicae passionis. S. Leo serm. 9 de Passione Domini. c) Matth. 5, 12. Rom. 8, 18. 19. Hebr. 12. 7. et 8.

ler Ergebenheit: wir dürfen daher getrost hoffen, daß er, als wahres, durch Leiden bewährtes Kind Gottes an der Herrlichkeit Jesu ewig Theil nehmen werde. Wenn wir mit Jesu leiden, so werden wir mit ihm verherrlichet werden.

Geliebte, lasset es euch also nicht befremden, als wenn euch etwas Ungewöhnliches begegnete, so ihr durch die Hitze der Trübsalen geprüfet werdet: sondern freuet euch, an dem Leiden des Herrn Christus einen Theil zu haben, und seyd versichert, daß ihr euch dann bei der Ankunft und Offenbarung seiner Herrlichkeit werdet zu erfreuen und zu frohlocken haben. a) Amen.

Bei der Leiche eines dankbaren Kranken.

Sey dankbar. Koloss. 3, 15.

Dankbarkeit ist eine der schönsten, der nothwendigsten Tugenden des Kranken, die man aber wohl nicht bei allen Kranken antrift. Oft sind sie äußerst wunderlich, störrisch, unzufrieden und mürrisch; man kann ihnen nichts recht thun; man hört nichts als Klagen über jene, die um sie sind, obwohl sie ihnen alle möglichen Dienste leisten; sie scheinen oft andern ihre Liebesdienste in dem Maße erschweren zu wollen, in welchem diese die Schmerzen der Leidenden zu erleichtern trachten. Nie vernimmt man von ihnen einen Ausdruck des Dankes auch für die liebreichste unermüdenste Pflege, die man ihnen mit dem besten Herzen, und mit der größten Sorgfalt erweist, und ohne welche

a) 1 Petr. 4, 12.

sie weit elender seyn würden. Sich selbst können sie keine Hülfe leisten, und sind doch auch jenen nicht dankbar, die sie ihnen so gerne erweisen. Besonders sind kranke Aeltern oft unbescheiden und hart gegen ihre Kinder, und fordern Dienste von ihnen, die mit ihrer Gesundheit, oder mit den Umständen, in denen sie sich befinden, nicht vereinbarlich sind.

Allerdings sind die Gesunden schuldig den Kranken, besonders Kinder ihren Aeltern, Eheleute ihren Ehegenossen, Geschwister ihren Geschwistern, Freunde ihren Freunden, Nachbarn ihren Nachbaren alle mögliche Hülfe zu erweisen, und ihnen ihr Leiden, so gut es seyn kann, zu erleichtern. Dazu verpflichtet uns das große Gebot der Nächstenliebe: Alles spricht Christus, was ihr immer wollet, das euch andere Menschen thun sollen, das thut auch ihr ihnen. a)

Es sind aber auch die Kranken schuldig, die Dienste, die man ihnen erweißt, zu erkennen, dafür herzlich zu danken, anderer Gesundheit und Kräfte möglichst zu schonen, alles was ihnen ihre Dienste schwerer machen würde, sorgfältig zu vermeiden, alle Ungeduld, alle üblen Launen, alle Unzufriedenheit, allen Mißmuth, alle Klagen, so viel möglich zu unterdrücken, denen, die ihnen abwarten, ihre Liebespflicht, ihre Mühe und Arbeit durch Freundlichkeit zu erleichtern, nichts mit Ungestümme zu fordern, sondern um alles mit Liebe Sanftmuth und Bescheidenheit zu bitten, und

---

a) Matth. 7, 12.

sus. a) Ich bin die Auferstehung, und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist, und wer lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. b) Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben. c) Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben: sie werden in Ewigkeit nicht zu Grunde gehen, und Niemand wird sie meiner Hand entreißen. d) Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch jene bei mir seyn sollen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir ertheilet hast. e)

Es ist also vollkommen klar, daß Jesus, da er von der Erde erhoben war, alle Menschen an sich ziehen wollte, und daß er auch uns jetzt noch an sich ziehen will durch die Macht der Gnade und der Wahrheit, — daß er uns an sich ziehen will im Leben und im Sterben. O daß wir uns doch alle von ihm ziehen lassen, jetzt im Leben; damit er uns einst auch an sich ziehe im Sterben, und wir dann jederzeit bei ihm seyn mögen. f)

Wir hoffen, daß sich unser Verstorbene schon im Leben von Christo habe an sich ziehen lassen, und daß er ihn nun auch nach dem Tode an sich gezogen habe. Amen.

---

a) Joan. 10, 27. b) Ioan. 11. 26. c) Ioan. 6, 47. d) Joan. 10, 28. e) Ioan. 17, 24. f) 1 Tess. 4, 16.

Seite

gerschaft eine Ader aufgesprungen ist, und die sich schnell verblutete 71

Bei der Leiche einer Wittwe, die sehr schmerzlich und sehr lange krank lag, auch zwei Kinder hinterließ 73

Bei der Leiche einer Tochter, die sehr lange und sehr schwer krank lag, und am 23ten Sonntag nach Pfingsten begraben wurde . . 76

Bei der Leiche eines 19jährigen Mädchens, das sehr lange, und sehr schwer an der Engbrüstigkeit krank lag 80

Bei der Leiche eines 17jährigen Mädchens, welches öfters darüber klagte, daß man mit manchen Mädchen wegen unartiger Gespräche bereits keinen Umgang pflegen dürfe 81

Bei der Leiche einer Schülerin, die durch eine langwierige Krankheit verhindert wurde, in die Schule zu gehen 84

Bei der Leiche, da zwei Nachbarn auf dem Gottesacker neben einander zu liegen kamen. 86

Bei einer Leiche, da Mehrere nach einander starben 89

Bei einer großen Leiche 91

Da ein Kind und ein Erwachsenes zugleich begraben wurden 93

Bei der Leiche einer Person, die sich vorzüglich mit der Hoffnung der Auferstehung tröstete und stärkte 95

Bei der Leiche einer Schwermüthigen, die sehr lange krank lag 97

Bei der Leiche eines langwierigen Kranken . 99

Inhalt.

Seite

Bei der Leiche eines dankbaren Kranken . 101

Bei der Leiche einer Person, die Abends beichtete, und sich Morgens wollte versehen lassen, aber in der Frühe wider alles Vermuthen todt im Bette gefunden wurde. . . 103

Bei einer Leiche an Kreuzerhöhung . . 105

da sie selbst dieselben nicht genug belohnen können, sie der allbelohnenden Liebe Gottes in ihrem Gebete zu empfehlen.

Unser Verstorbene war besonders dankbar für alle Dienste, die man ihm in seiner Krankheit erwies — er war dankbar, auch gegen seine Kinder. Sein Beispiel verdienet von allen Kranken nachgeahmet zu werden. Amen.

Bei der Leiche einer Person, die Abends beichtete, und sich Morgens wollte versehen lassen, aber in der Frühe wider alles Vermuthen todt im Bette gefunden wurde.

Daß du uns in unsrer Sterbstunde mit der göttlichen Wegzehrung stärken und versehen wollest, so beten wir öfters, und allerdings sollen wir Gott öfters um diese große Gnade bitten; auch unsere Verstorbene hat öfters so gebetet; sie hat sich auch am Vorabende ihres Todes durch die heilige Beichte zur göttlichen Wegzehrung vorbereitet.

Aber meine Christen, ist es wohl schon genug, wenn wir öfters um diese Gnade bitten, und uns bei herannahendem Tode dazu vorbereiten; nein, so oft wir auch in gesunden Tagen sprechen: daß du uns in unsrer Sterbstunde mit der göttlichen Wegzehrung stärken und versehen wollest, sollen wir uns zur letzten Wegzehrung und zum Tode vorbereiten. Jede heilige Communion, die wir in gesunden Tagen verrichten, soll eine Vorbereitung zu dieser letzten Wegzehrung, eine Vorbereitung zum Tode seyn; ja unser ganzes Leben soll

dazu eine Vorbereitung werden. Wir sollen jederzeit beichten, wie ein Sterbender, wir sollen allezeit communiciren, wie ein Sterbender; bei jeder Beichte, bei jeder Communion sollen wir uns allezeit in die Verfassung setzen, als wenn wir sogleich sterben müßten; wir sollen alle Tage so leben, als wenn wir alle Tage sterben, alle Tage in die Ewigkeit hinüber wandeln müßten. Oder ist es die Liebe Jesu, ist es die Ewigkeit nicht werth, daß wir ihr unser ganzes Leben aufopfern.

Immer bleibt die Stunde des Todes so wie in gesunden, also auch selbst in kranken Tagen höchst ungewiß; aber wenn wir das vorgemerkte Gebet, wenn wir in gesunden Tagen jede heilige Beichte, jede heilige Communion, wenn wir unser ganzes Leben zur Vorbereitung auf die letzte Wegzehrung, auf die Stunde des Todes machen, dann wird uns der Tod, so unvermuthet er auch hereinbricht, doch nie unbereitet überfallen; er wird uns an seiner kalten Hand, so unvermuthet er uns auch ergreift, zu ewigen Seligkeiten hinüberführen.

Unsere Verstorbene hatte am Vorabende ihres Todes eine kindliche Beichte verrichtet, und verlangte morgens darauf Jesum als das Unterpfand zu der ewigen Seligkeit, und als die letzte Wegzehrung zu empfangen; da sich aber die Stunden hiezu näherten, ward sie ganz unvermuthet todt im Bette angetroffen. Wir hoffen, daß nicht nur ihre letzte Beichte, sondern jede vorhergehende Beichte und Communion und selbst ihr ganzes Le-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Illmensee, Johann Michael,

Kurze Grabreden

Bd.: 2

Luzern : Räber 1846

Hom. 2038 l-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10463880-6